

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa,  
Ferienstr. 20,  
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigterseits bestimmte Blatt.

Postkonton:  
Ersden 1530,  
Stroffler:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 275.

Donnerstag, 26. November 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Wintereins von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeiträge, Erzähler an der Spitze. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Stimmungsbild aus dem Preuß. Landtag.

Kampf um den Präsidentenstuhl.

Berlin. Der Preussische Landtag wollte sich am Mittwoch an Stelle des verstorbenen Präsidenten Bartels einen neuen Präsidenten wählen. Gegen den Sozialdemokraten Leinert, der schon einmal dieses Amt bekleidet hat und der jetzt von seiner Fraktion wieder vorgeschlagen wird, machten sich jedoch bei anderen Parteien heftige Widerstände geltend. Man munkelte sogar, zwei Fraktionen hätten die Absicht, im Falle der Wahl Leinerts ihre Vizepräsidenten zurückzuziehen. Um Zeit für Ausgleichsverhandlungen zu gewinnen, beantragte daher Dr. Wrah vom Zentrum sofort die Vertagung der Wahl. Nur die Kommunisten hielten es für nötig, diesen Vorschlag zu bekämpfen. Sie schlugen ihren Freund Kasper unter großer Heftigkeit des voll besetzten Hauses zum Präsidenten vor. Die Mehrheit war jedoch für Vertagung. Man hofft, daß die Verhandlungen hinter den Kulissen bis zum Freitag beendigt sein werden und daß dann die Wahl erfolgen kann.

Mit 184 Stimmen bei 9 Enthaltungen der Linksparteien wurde ein auf die Initiative der Deutschen Fraktion zurückgehender Antrag des Hauptauschusses angenommen, der eine Revision des Youngplans mit dem Ziel der Einstellung aller Reparationszahlungen verlangt. Auch Zentrum und Staatspartei konnten diesem Antrage zustimmen, da er in der Richtung der Politik der Reichsregierung liegt.

Langsam und zum Teil recht scharfe Auseinandersetzungen gab es bei der Debatte über das deutsch-nationale Misstrauensvotum gegen Außenminister Grimm. Der Abg. Delze begründete den Misstrauensantrag mit den tiefgreifenden Sparmaßnahmen im Schulwesen, mit angeblich einseitiger Personalpolitik und unzureichender Wahrnehmung der deutschen Interessen bei Behandlung des Minderheiten-Schulwesens durch den Kultusminister. Die preussische Notverordnung bezeichnete er als ungesetzlich; er erhofft vom Reichsgericht ihre Aufhebung. Delzes Parteifreund Dr. Hoffmann-Münster begründete sein Misstrauen gegen Grimm besonders mit dem Fall Dehn in Halle, für den er den Minister allein verantwortlich machte. Grimm hätte sich sagen müssen, daß die Berufung Dehns einen Sturm der Entrüstung heraufbeschwören würde. Darauf erwiderte der Sozialdemokrat Müller-Halle, es handle sich nur um eine Hebe gegen Dehn, gegen den man in Magdeburg a. B. nichts auszufehen gehabt habe. — In einer groß angelegten Rede brachte Dr. Kauscher vom Zentrum volles Verständnis für die außerordentliche Zwangslage auf, in der sich die Staatsregierung bei der schlechten Finanzlage befindet. Auch er äußerte jedoch Bedenken gegen die mechanische Regelung beim Abbau im Volksschulwesen und forderte, daß an der konfessionellen Schule festgehalten werde. Im übrigen lehnte Dr. Kauscher aber das Misstrauensvotum ebenso ab, wie nach ihm der Sozialdemokrat König-Potsdam und Dr. Rohner von der Staatspartei. Für den deutsch-nationalen Misstrauens-Antrag setzten sich die Abg. Müller-Herrnagen von der Deutschen Fraktion und Dr. Ausländer von den Kommunisten ein, dieser lehnte jedoch mit anderer Begründung. Die Abstimmung wurde für Freitag in Aussicht genommen.

Schließlich nahm der Landtag noch die neue Geschäftsordnung in Angriff. Die Begründung für den vom Ausschuss vorgelegten Entwurf gab der Präsidentschaftskandidat Leinert. Die wichtigsten Neuerungen der Vorlage sind die Ausdehnung der scharfen Ordnungsbestimmungen auch auf die Ausschüsse und die Einschränkung der namentlichen Abstimmungen. Hauptächlich gegen diese Bestimmungen wandte sich der Volksparteier Dr. Boehm.

## Verbot des nat.-soz. Parlamentsdienstes.

Berlin. (Funktspruch.) Der Polizeipräsident hat den nat.-soz. Parlamentsdienst mit sofortiger Wirkung bis zum 24. Februar 1932 verboten.

Das Verbot erfolgte wegen einer in der Ausgabe vom 23. d. M. unter der Überschrift „Noch immer Ausnahmestimmungen gegen die NSDAP.“ veröffentlichten kleinen Anfrage des Abg. Kube. Die Veröffentlichung dieser Anfrage stelle, wie es in der Begründung heißt, den Versuch einer terroristischen Verleumdungspolitik in der Beamenschaft dar. Sie verfolge den Zweck, die mit dem Volksgesetz und Verordnungen besetzten Beamten in ihrer Tätigkeit durch die Androhung von Uebeln und durch das bei den Lesern des Artikels geweckte Misstrauen und Feindschaftsgefühl zu hemmen und zu hindern.

## Die Teufelung des Generals von Mudra.

Schwerin. Am Mittwoch fand die Beisehung des am Sonnabend verstorbenen Generals der Infanterie von Mudra unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Hinter der Muffkappe folgten eine Fahnenkompagnie, ein Infanteriebataillon, eine Maschinengewehrabteilung, eine Minenwerferkompagnie und eine Batterie des Artillerieregiments Nr. 2, dann folgte der Sarg auf der Bahre. Der Sarg wurde durch den Aug. Im Krematorium des städtischen Friedhofs fand die Beisehung statt. Als sich der Sarg senkte, wurden drei Ehrensalven abgegeben.

## Beginn der Pariser Abrüstungsfundgebung.

Eine Rede der deutschen Delegierten Frau Dr. Lüders.

Paris. (Funktspruch.) Der Internationale Kongress für die moralische Vorbereitung der Abrüstung, an dem 600 Delegierte aus 17 Ländern teilnehmen, wurde heute vormittag mit einer Sitzung eröffnet, die der Frage galt: Warum abrüsten?

Die deutsche Delegierte Frau Dr. Lüders richtete einen eindringlichen Appell an die Frauen der ganzen Welt, mitzuwirken bei der Befestigung des Vertrauens zum Frieden und des Glaubens an den Frieden, ohne die eine Wiederholung der Weltkatastrophen nicht verhindert werden kann. Solange die Völker sich schwerbewaffnet und mißtrauisch gegenüberstehen, sei eine friedliche Entwicklung nicht zu schaffen. Vertrauen und Offenheit seien die besten Waffen des Friedens. Wie können aber diese Waffen zur Wirksamkeit gelangen, ohne eine Gerechtigkeit, die endlich mit den moralischen Verdächtigungen ein Ende macht, mit denen man ganze Völker belastet hat? Diese Verdächtigungen sind nicht nur ein Schlag ins Gesicht der historischen Wahrheit, sie stellen auch einen Hauptgrund für die Unruhe und

Verzweiflung dar, die die Grundlage der internationalen Gemeinschaft bedroht. Verständnis und Achtung, freiwilliger Verzicht nicht nur auf das Recht des Stärkeren, sondern auch auf den moralischen Zwang, den man auf ein Volk ausübt hat, sind unerlässliche Voraussetzungen einer friedlichen und vertrauensvollen Gemeinschaft der Völker. Zur Verwirklichung dieser Voraussetzung eines Friedens, der nur durch Abrüstung bleiben kann, einer Friedensordnung, die in der Gleichheit der Rechte und der freien Selbstbestimmung aller Völker ihren höchsten Ausdruck findet, sind ganz besonders die Frauen berufen. Sie müssen ihre Stimme in allen Staaten erheben, um den Staatsmännern, die noch unentschieden zweifeln und den Volkswirteilungen, die noch angähtliche Berechnungen anstellen, zu verstehen zu geben, daß ohne Vertrauen kein Frieden bestehen kann. Die Frauen fordern darum die Abrüstung, nicht aus überflüssiger Sentimentalität, sondern aus der bitteren und grausamen Erfahrung der Vergangenheit, die sie gemacht haben.

## Große Aktion gegen die heffischen Nationalsozialisten.

Material über NSDAP dem Oberreichsanwalt zugeleitet.

Wie mitgeteilt wird, haben das Preussische und das Hessische Innenministerium dem Oberreichsanwalt ein Dokument und Beweisangaben über seine Schtheit zugeleitet, das von führenden Kreisen der Nationalsozialistischen Partei in Hessen aufgestellt worden sein soll. Nach den Vorermittlungen wird die Entstehungsgeschichte des Dokuments dahin erläutert, daß Mitte September eine geheime Besprechung auf dem Boshelmer Hof bei Campertheim (Hessen) stattfand, an der die nationalsozialistischen Führer und jetzigen heffischen Landtagsabgeordneten Hauptmann a. D. Waffung, Dr. Wagner, der Wirtschaftreferent Dr. Schäfer, Kapitänleutnant a. D. von Davidsohn und der Privatsekretär des Gauleiters von Hessen, Slavynoga, teilgenommen hätten.

Das Dokument sei benannt als „Entwurf der ersten Bekanntmachung unserer Führung nach dem Wegfall der leitenden obersten Staatsbehörden und nach Ueberwindung der Kommune (Kommunisten, Marxisten usw. Die Red.). Der Entwurf enthalte genaueste Anordnungen an die Bevölkerung, deren Nichtbefolgung mit dem Tod bestraft werde. Das Dokument sei vom Abgeordneten Dr. Schäfer dem Polizeipräsidenten in Frankfurt a. M. überreicht worden, weil dieser Abgeordnete, der inzwischen mit der NSDAP in Differenzen geraten sei, in ihm illegale Bestrebungen erblicke, die er mit seinem Gewissen nicht habe vereinbaren können.

## Hausdurchsuchungen bei der heffischen NSDAP.

Darmstadt. Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts fanden in Hessen gestern Hausdurchsuchungen bei nationalsozialistischen Führern statt, so im Darmstädter „Braunen Haus“, der heffischen Gaugeschäftsstelle, ferner in den Wohnungen der Sturmführer Hauptmann a. D. Waffung, Darmstadt, des Gerichtsassessors Dr. Velt, Amtsanwalt in Alzen, bei dem Landwirt Dr. Wagner, Borsheimer Hof bei Buerstadt, und bei Kapitänleutnant a. D. von Davidsohn, Darmstadt. Die Hausdurchsuchungen erfolgten wegen des dringenden Verdachtes der Vorbereitung zum Hochverrat in der Leitung der NSDAP, Gau Hessen. Die Hausdurchsuchungen sind seit 4 1/2 Uhr nachmittags im Gange.

Darmstadt. Zu den Hausdurchsuchungen bei heffischen nationalsozialistischen Führern wird gemeldet: Gestern abend erschienen vor dem „Braunen Haus“ in Darmstadt etwa 40 Kriminalbeamte, zum Teil von auswärtig. Sie umstellten das Erich Post-Haus und riegelten es nach allen Seiten ab, worauf dann eine eingehende Untersuchung aller Verhältnisse im ganzen Hause vorgenommen wurde. Von nationalsozialistischer Seite wird mitgeteilt, daß der Polizeibeauch nicht die geringste Befristung für den geduldeten Verdacht in die Hände gefallen sein könne. Beschlagnahmen seien nicht erfolgt. Man vermute, daß der Hintergrund der Aktion auf eine Denunziation zurückzuführen sei. Die Nationalsozialisten duldeten innerhalb ihrer Führung keinerlei hochverräterische Bestrebungen.

Das „Darmstädter Tageblatt“ zu den Enthüllungen.

Darmstadt. Zu den Enthüllungen über das nationalsozialistische Manifest, das von preussischer Regierungsseite aus verbreitet worden ist, schreibt das „Darmstädter

Tageblatt“: Ob es sich bei den ganzen Vorgängen tatsächlich um eine Vorbereitung hochverräterischer Unternehmen gehandelt hat, oder ob es sich auf Seiten der heffischen und der preussischen Regierung lediglich um eine „große Aktion“ mit recht durchsichtigen politischen Zielen handelt, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Man wird zunächst abwarten müssen, inwieweit das Ergebnis der Hausdurchsuchungen derartige Maßnahmen rechtfertigt. Auch hinsichtlich des geheimnisvollen Manifestes möchten wir zunächst den Nachweis der Echtheit abwarten. Sollte dieser allerdings erbracht werden, so würde der Inhalt des Schriftstückes ein immerhin recht eigenartiges Licht auf die Pläne unserer heffischen Nationalsozialisten werfen.

## Ämtliche Darstellung

über das Ergebnis der Hausdurchsuchungen in Hessen.

Darmstadt. (Funktspruch.) Ämtlich wird mitgeteilt: Die gestern nachmittags bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der NSDAP, Gau Hessen, durchgeführten Hausdurchsuchungen, die sich auf die Nachprüfung der in den Besitz des Oberreichsanwalts gelangten Notverordnungen der illegalen nationalsozialistischen Regierung und andere Schriftstücke erstreckten, haben in vollem Umfange zum Erlöse geführt. Die Echtheit der Dokumente steht nunmehr ebenso außer allen Zweifel wie die Tatsache ihrer Abfassung durch Gerichtsassessor Dr. Velt und Komplizen.

## Erklärung der NSDAP-Parteileitung.

München. (Funktspruch.) Die Pressestelle der Reichsparteileitung der NSDAP, erklärt zu der Angelegenheit der gestern im Braunen Haus in Darmstadt vorgenommenen Hausdurchsuchung, es handele sich, wenn wirklich belastendes Material gefunden worden sei, um Fälschungen, jedenfalls um Dinge, mit denen die Partei nichts zu tun habe, von denen sie keine Kenntnis gehabt habe, die sie aber auch für ausgeschlossen halte. Eine eingehendere Stellungnahme der Parteileitung sei erst möglich, wenn ihr selbst die bis jetzt noch fehlenden Unterlagen vorliegen. Diese Stellungnahme der Parteileitung sei noch im Laufe des heutigen Vormittags zu erwarten. Am Schluß der Erklärung wird — wie bei früheren Gelegenheiten — nochmals betont, daß jedes Parteimitglied, das sich mit illegalen Dingen beschäftige, aus der Partei ausgeschlossen werde.

## Der Oberreichsanwalt zu den Hausdurchsuchungen in Hessen.

Leipzig. (Funktspruch.) Wie vom Oberreichsanwalt zu den Hausdurchsuchungen in Hessen mitgeteilt wird, sind diese nicht auf seine Veranlassung erfolgt. Im übrigen wird vom Oberreichsanwalt erklärt, ob es sich tatsächlich um ein hochverräterisches Unternehmen handele, lasse sich noch nicht überblicken. Auf jeden Fall bedürfe die ganze Angelegenheit noch der eingehenden Prüfung und Klärung. Im jetzigen Augenblick sei sie zur Erörterung in der Öffentlichkeit im Interesse der Untersuchung noch nicht reif.

Wie wir weiter erfahren, ist Dr. Schäfer auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes heute vormittag bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig erschienen, um ihr vernommen zu werden.



# So rinnt die Zeit!

Wie lange, dann ist Weihnachten? Zeit schon deuten höhere Anzeichen auf das kommende, das schönste Fest. Die Auslagen der Geschäfte schmücken sich, das Verben um den Käufer beginnt mit neuer Intensität, nachdem lange jede Reklame als unnützlich empfunden wurde. Obwohl das laich ist. Die Käufer sind gefasst, sie warten auf die Käufer. Wieder ist die Kollektion der praktischen Geschenke neuzeitlich und auf den jetzigen Geschmack und die jetzigen Verhältnisse eingestellt. Noch weiß man nicht, welche Geschenke bevorzugt werden. Aber so ungefähr läßt es sich schon sagen, daß der Käufer billig und gut kaufen will und Geschenke sucht, die praktisch sind, nicht viel kosten sollen und doch nach etwas aussehen, wie es so schön heißt. Der Geschäftsmann muß sich auf diese Zeitförmung einstellen. Mit den Luxuskunden kann er kaum noch rechnen. Man kommt bei jeder Betrachtung so leicht in das alte Fahrwasser des Jammers und Klagens. Und doch soll gerade zu Weihnachten Freude vorbereitet werden, wenn um diese Freude auch manche Träne rinnt. Glückliche jene, die aus alter Gewohnheit ihre Weihnachtskasse haben, die ein Jahr lang, regelmäßig den Weihnachtsbesuch in die Sparkasse legen. Sie können sich heute, wenn sie Kassenbücher machen, den sogenannten Weihnachtsbetag machen. Aber sicherlich wird auch bei diesen Vorkehrungen die Bilanz des Jahres nicht so günstig ausfallen, wie in früheren Jahren. Wie schnell verläuft ein Jahr, wie schnell verrinnt die Zeit? Man merkt es kaum, daß Monat um Monat vorüberfliehet und plötzlich wieder das Fest der Geschenke vor der Tür steht. Und schimm für jeden, der nicht rechtzeitig daran denken konnte, sich finanziell vorbereiten. Wie viele wird es geben, die sich gar keine Weihnachtsfreude bereiten können, die vielleicht sogar ihre Weihnachtspartien aufgeben mühten, weil Gebaltsförmungen und Lohnsenkungen, weil Arbeitslosigkeit ihre Hemmnisse besetzte und die Not sie zwang, alle Sparkassen zu öffnen, des täglichen Lebens wegen. Zwar zu Weihnachten wird die Mißbilligkeit, obwohl jeder für sich sorgen muß, immer einen neuen Impuls erhalten, werden Spenden fließen und wird diesem und jenem die trübe Zeit etwas erlichtert. Mit der Winterhilfe geschieht ja schließlich schon viel. Wenn auch das Hilfsmittelnicht gerade den Lebensmut erhöhen kann. Die Zeit verrinnt auch für jene, die arbeitslos wurden und tagtäglich um eine neue Beschäftigung bangen. Sie tragen sich mit Hoffnungen auf die Zukunft, müssen aber, wenn diese Zukunft so schnell in die Vergangenheit übergeht, die Feststellung machen, daß alle Hoffnungen eitel Schaum waren. Sicherlich leben die Vorbereitungen zum Weihnachtsfest bei diesem und jenem die Stimmung, werden aber bei anderen wieder die Trostlosigkeit noch tiefer graben. Denn leider gilt jetzt auch zum Fest der Feste der alte Spruch, daß des einen Leiden des anderen Freud ist. Des einen Freud, des anderen Leid! Eingedenk dessen sei jeder nicht nur darauf bedacht, bei Verwandten, Bekannten, Freunden Freude zu stiften, sondern denke daran, daß beschidenes Geben schon viel Gutes wirken kann. **Fredt.**

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 26. November 1931.

Wettervorhersage für den 27. November (Mitgeteilt von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise lebhafte Winde aus südlichen Richtungen, vorwiegend stark bewölkt, vielfach Nebel, etwas Temperaturzunahme, keine erheblichen Niederschläge.

Daten für den 27. November 1931. Sonnenaufgang 7,35 Uhr. Sonnenuntergang 15,59 Uhr. Mondaufgang 16,59 Uhr. Monduntergang 10,24 Uhr.

1701: Der Astronom Anders Celsius in Upsala geb. (gest. 1744).

1831: Der Kautaforscher Gustav Radde in Danzig geb. (gest. 1903).

## Zugentgleisung. — Zwei Tote, ein Verlebter.

Dresden, (Zunftspruch.) Heute kurz vor 1 Uhr nachmittags ist zwischen Oberförstler und Oberdittmannsdorf der Nahgüterzug 1102 mit Lokomotive und vier Rollwagen entgleist und umgekehrt. Die Strecke ist etwa sechs Stunden lang gesperrt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht ermittelt. Lokomotivführer Reg und Lokomotivheizer Schild wurden getötet, der Schaffner Rauman verletzt.

Mit der Bitte um Veröffentlichung ging und von der Bezirksleitung und Ortsgruppe Riesa der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei folgende Entgegnung zu:

Riesa, den 26. November 1931.

Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider!

In Beantwortung Ihres am 25. cr. in der Presse veröffentlichten Schreibens vom 24. d. Mts. sei zunächst festgestellt, daß Ihr Werturteil über unsern Richard Wagner-Abend nicht auf persönlicher Kenntnis beruht. Trotzdem Sie diese Veranstaltung nicht selbst besuchten, unterhalten Sie uns doch parteipolitische Streitigkeiten, insbesondere eine Glorifizierung unseres Führers bei Behandlung des Themas „Stegfried und Parsifal — Kampf und Opfer“, eine Stellungnahme, die berechtigte Zweifel gegen Ihre selbst gerühmte Unparteilichkeit hervorruft.

Daß Sie die Bezeichnung „o. Kulturumbegung“ in Ihrer Veröffentlichung in Nr. 295 der N. N. selbst als Entgleisung empfinden, beweist Ihre jetzige Abstrichungsversuch, wonach diese Kundgebung von uns „so genannt worden sei“. Bei Ihrem Gebrauch des Wortes „Jug“ kommt es nicht darauf an, wie Sie es ausgelegt wissen wollten, sondern wie es nach allgemeinem Sprachgebrauch von jedermann aufgefaßt werden mußte, nämlich beabsichtigend. Wenn Sie unter Berufung auf eine angebliche Neuerung unsererseits auf dem Volksblatt die kulturpolitischen Bestrebungen der Deutschen Freiheitsbewegung mit parteipolitischen Zielen verwechseln, so nehmen wir Ihnen das nicht weiter übel, so bedauerlich es an sich ist.

Ihre Darstellung, als ob wir Sie in unserem offenen Brief vom 21. d. Mts. als Anhänger moderner Regierkultur bezeichnet hätten, ist unrichtig und wir weisen sie scharfsinnig zurück. Wir haben lediglich die einzig mögliche Deutung aus Ihrer herabsetzenden Neuerung gefolgert. Beispielsweise ließ aber Ihre kulturfördernde Tätigkeit innerhalb der Sächsischen Landesbühne keine eindeutigen Schlüsse zu. Jedenfalls brauchen wir einen Vergleich unserer Richard Wagner-Abende mit den zahlreichen Entzugsfliegen obigen Instituts nicht zu scheuen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei Bezirksleitung und Ortsgruppe Riesa.

Volkszeitung. In der Nacht zum 26. 11. 31 sind in Rostock bei Wehlbecker mittels Einbruchs 10 Hüner, weiße Bantamhühner und Hühner, gestohlen und abgehandelt worden. Vor Ankauf wird gewarnt. — Sächsischen Wahrnehmungen erstattet der Kriminalpolizei.

Goldene Hochzeit. Morgen, am 27. November, ist es Herrn Wilhelm Günther und seiner Gemahlin Marie geb. Winter in Riesa-Weiß, Windmühlenstraße 18, vergönnt, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit zu begehen. Herr Günther feiert im 79. Jahre seine Gattin im 78. Lebensjahre. Beide Ehegatten, die seit ihrer Verheiratung treue Kameraden dieses Tages sind, erfreuen sich noch einer geistigen und körperlichen Frische. — Wir gratulieren das verehrte Jubelpaar herzlich und bringen hiermit den besten Wünschen in Dankbarkeit unsere besten Wünsche für einen zufriedenen Lebensabend dar.

Alldentscher Verband. In der am Dienstag vom Alldentschen Verband abgehaltenen Monatsversammlung hielt nach Erstattung der politischen Umschau und nach Erledigung des Geschäfts Herrn Behrer Reichshädel einen bemerkenswerten Vortrag über den „Persönlichkeitswert in unserer Kultur“. Er ging von der persönlichen Note aus, wie sie der gestaltende Künstler in Marmor und Plastik seinen Werken aufträgt und stellte diesem Urbild oder Original die Nachahmung oder Kopie gegenüber. Durch die fortschreitende Mechanisierung, durch das Fabrikwesen sinkt die Kunst zur Massenware herab, die uns — wie etwa Beethovenkopf und selbst Thormalden-Christus — überall begegnen und zuletzt fast alles von der gewollten Wirkung des Künstlers verlieren. Goethe sagt diese Entwicklung mit treffenden Worten voraus. Luxus tötet schließlich jeden Kunstmann. Die Kleidertrachten in ihrer vollgeformten, gewordenen Prägung werden der immer wechselnden, launischen Mode, und schließlich gehen die Schmitzwerke auf der ganzen Erde. Auch die Berufsstrahlen werden zu unserm Bedauern aus — lächelnd schauen die Leute dem Hamburger Zimmerer im Gewähl der Straße nach. Wie lange wird die Frucht der Zeit dem Gestirnen, dem Richter noch den Salar lassen? Die Entpersönlichung hat längst auch das Hausgerät ergriffen, zwischen dem wir unser Leben verbringen. Da ist noch Stil, wo der Porzellanwald zum Fenster hereinflutet und drinnen die Möbel aus Lärchenholz stehen. Bei uns werden die Möbelentzerrungen nach Katalogseiten gewählt — da ist alles fremd, zusammenhanglos, lässig. Die alten Häuser, die alten Gassen und Winkel verschwinden: Rehe — Hildesheim, Dinkelsbühl, Rosenburg — bestehen noch wie Perlen in fremder Fassung. Das Schweizerhaus baut man in die Berge, in die Ebene, ans Meer. Überallhin importiert man das flache orientalische Dach und das amerikanische Hochhaus. Schies wird zum falschen, das Original zur Kopie. Menschen selbst, die noch originell sind, finden man in unseren schwächlichen Tagen lächerlich und bekämpft sie. Originale passen nicht mehr in den Rahmen der Gleichmagerheit. Die Entpersönlichung endet im Volkswelt. Sehen wir ihm völkischen Kulturwillen entgegen! — Reicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine reichen Anregungen.

Von der Klemperer-Vereinigung. Die außerordentliche Jnnungsversammlung der Klemperer-Vereinigung von Großenhain und Riesa wurde Montag, den 23. 11., im Logenheim zu Großenhain abgehalten. Die Tagesordnung: 1. Bericht des Obermeisters, 2. Aussprache über Streitfall, 3. Verschiedenes, wurde nach langer Aussprache erledigt. Zum stellvertretenden Obermeister wurde Herr Klemperermeister Scheffner, Riesa, Weichstr., mit großer Mehrheit gewählt.

Ballspiel-Unterricht. Am kommenden Sonntag nachmittag findet im Hörsaal der S. S. S. Schule ein Ballspiel-Unterricht. Die gleichartigen Veranstaltungen in den früheren Jahren hatten immer einen sehr guten Auspruch aufzuweisen. Es darf daher angenommen werden, daß sich auch diesmal recht viele einstellen werden, um sich an den Darbietungen der Kleinen zu erfreuen. Näheres ist aus dem heutigen Angelegentheil zu erfahren.

Ufa-Vortragsabend. Am Donnerstag, den 8. Dezember, 20 Uhr, findet im Hotel Spitzer ein Ufa-Vortragsabend der F. W. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Ufa statt. Das Thema des Abends: „Was mir vor die Kamera lief“, wird nicht nur alle Photoamateure, sondern auch die dem schönen Sport noch fernstehenden Kreise lebhaft interessieren. Der Vortragende des Abends, Ingenieur Särth aus Dresden, spricht in humorvoller, leicht faßlicher Weise über alle Gebiete der Amateurphotographie und zeigt eine große Zahl erstklassiger Aufnahmen, zum Teil auf Ufa-Farbenplatten. Besonders hervorgehoben, daß auch eine Aufnahme in natürlichen Farben von einer Dame aus dem Publikum gemacht, sofort entwickelt und auf der Leinwand vorgeführt wird. Das neueste Gebiet für den Lichtbildner, die Amateurkinesematographie, wird durch einige Filme ebenfalls vertreten sein. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden. Der Eintritt ist frei.

Ein Publikum seltener Art feiert der „Skatverein 1“ Riesa und Umgebung (Wardburg) am Sonntag, den 28. November, in seinem obengenannten Vereinslokal. Auf Grund des Wohlklanges seines Namens und der Treue und Anhänglichkeit seiner aktiven Mitglieder ist es dem Verein möglich, schon nach wenigen Jahren die 20000ste Silke spielen zu lassen. Es ist somit erfreulicherweise festzustellen, daß es durch das harmonische Verhältnis zwischen den Spielern, der Leitung und der Bewirtung schon zu diesem Ergebnis gekommen ist. Möge es dem Verein vergönnt sein, auch fernerhin in geselliger Freundschaft seinen Sport auszuüben und weiter zu wachsen, zu blühen und zu gedeihen! Glück auf!

Das goldene Degeabzeichen für König Friedrich August. Der Präsident des Reichsjagdbundes hat auf Antrag der sächsischen Jagdkammer am König Friedrich August das goldene Degeabzeichen für seine hervorragenden hegerlichen Bestrebungen während seiner Vögelungszeit in Sachsen und später in Sibyllenort verliehen. Diese höchste Auszeichnung gelangte damit erstmals zur Ausgabe.

Kohnzeit in der sächsischen Papierindustrie. Nachdem erst durch Schiedspruch von 8. Oktober d. J. in der sächsischen Papierindustrie eine Lohnherabsetzung von 4 Prozent eingetreten war, ist nunmehr in einem Schreiben des Arbeitgeberverbandes an die beteiligten Arbeitnehmerorganisationen eine weitere Lohnsenkung um 18 Prozent verlangt worden. Der Schiedspruch vom 8. Oktober läuft zunächst bis 15. Dezember.

Schlichtungsverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie. Wie die Weststelle beim Landesauschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände mitteilt, hat in dem Streit über die Löhne in der sächsischen Metallindustrie die Arbeitnehmerseite die Durchführung eines Schlichtungsverfahrens beantragt. Der sächsische Schlichter Dr. Hauschild hat nunmehr zu Vorverhandlungen vor dem Schlichter auf Montag, den 30. Nov. 1931, geladen. Sollte die Vorverhandlung zu keiner Einigung führen, so wird voraussichtlich im Anschluß an sie eine Schlichterkammer berufen.

Schwerer Verstoß gegen die Disziplin der Schule. Das sächsische Oberlandesgericht hat soeben Entscheidung darüber zu fällen, ob Beschwerden über verhängte Disziplinarmaßnahmen der Schule aufschiebende Wirkung haben. Das Oberlandesgericht hat diese Frage verneint, gleichwohl in dem zur Aburteilung stehenden Falle. Die Freiprechung des wegen Verstoßes gegen das sächsische Volksschulgesetz angeklagten Berufsschülers wurde durch das Amtsgericht bestätigt. Nach den gerichtlichen Feststellungen hatte der Angeklagte zwei ihm auferlegte Strafstunden verjährt, doch war ihm eine schuldhaftige Ver-

stimmung nicht nachzuweisen, weil seine Verteidigung, daß er sich über die Strafstunden beim Schulleiter beschwert und dieser ihm eine Unteruchung ausgelast habe, nicht für überlegt erachtet. Die Praxis bei der hier in Betracht kommenden Schule sei dahin gegangen, daß Strafstunden bis zur Erledigung einer gegen die Strafe eingeleiteten Beschwerde nicht bejucht zu werden brauchen. Deshalb habe der Angeklagte im vorliegenden Fall annehmen können, bis zur Entscheidung seiner Beschwerde den Strafstunden fernbleiben zu dürfen. Die dagegen eingeleitete Revision der Staatsanwaltschaft hatte keinen Erfolg. Beschwerden gegen Strafmaßnahmen der Schule hätten zwar, so betont das Oberlandesgericht, an sich keine aufschiebende Wirkung und folglich hätte dem Angeklagten auf Grund seiner Beschwerde auch nicht etwa ein Rechtsanspruch auf Aufschub der Vollstreckung der Schulstrafen bis zur Entscheidung über seine Beschwerde ausstehen, wohl aber habe dem Schulleiter freigestanden, auf die Beschwerde des Schülers die Vollstreckung der Schulstrafen zunächst vorläufig aufzuschieben.

Gewährung von Jugaben zu Waren oder Leistungen. Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlichte in seiner Nummer 250 vom 5. ds. Mts. den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Jugaben zu Waren oder Leistungen. Nach den vorgesehenen Bestimmungen ist es verboten, im Einzelhandel neben einer Leistung eine Jugabe (Ware oder Leistung) anzubieten, anzufordern oder zu gewähren. — Da anzunehmen ist, daß dieser Entwurf demnächst auch dem Reichswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags vorgelegt wird, hat der Reichsverband des deutschen Handwerks die dem Handwerk nahestehenden Mitglieder dieses Ausschusses gebeten, sich dafür einzusetzen, daß der Verbot im Wege der Rechtsverordnung Weisung wird. Nur sachlichen Begründung dieser Auffassung wird darauf hingewiesen, daß das Gewähren von Jugaben in sehr vielen Fällen zu einer Warenverwertung führt, soweit die Jugabe in den Warenpreis bereits eingerechnet ist. Eine derartige Warenverwertung muß unter den heutigen Verhältnissen als durchaus unerwünscht betrachtet werden. Die beabsichtigte Bekämpfung des Jugabeunwesens werde darum amedmaßigerweise im Wege der Rechtsverordnung vorzunehmen sein. Unter Beifügung näherer Einzelheiten aus dem Vätergewerbe werden die Abgeordneten noch gebeten, auch auf eine Ausdehnung des Verbots auf den Großhandel hinzuwirken. Beim Verkauf von Margarine an Vätermeister werden z. B. als Jugaben Geschirre, Wohnungseinrichtungen, goldene Uhren, Backstubeinrichtungen, Knetmaschinen usw. versprochen.

Sachsen und die Reichsbahn aufträge. Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, wird demnächst nach Sachsen kommen, um zu prüfen, ob und inwieweit der besonderen Notlage Sachsens durch die Reichsbahn Rechnung getragen werden kann. Der Termin für den Besuch Dr. Dormmüllers steht noch nicht fest.

Glaubig. König Friedrich August hatte am 24. und 25. November im Hause des Herrn Oberleutnant a. D. Dienert Wohnung genommen; er nahm gestern an einer kleinen Waldjagd teil.

Jahnishausen. Steinbeiß und. Auf der zu seinem Rittergut Jahnishausen gehörigen Flur des Vormerks Großholz fand Herr Rittergutsbesitzer Casar im Sommer d. J. eine 11,7 Zentimeter lange durchbohrte Steinaxt, vermutlich aus Hornblendegestein. Sie ist symmetrisch gearbeitet. Vorder- und Rückfläche sind nur teilweise geschliffen, größtenteils zeigen sie die Bruchflächen. Radex und Schneide haben neuzeitliche Beschäftigungen. Die in Längs- und Querrichtung gewölbten Seitenflächen sind gut geschliffen und geglättet. Das Loch verjüngt sich etwas nach hinten und hat eine gut vollerte Wandung. Es ist etwas oberhalb der Mitte. Form und Material deuten daraufhin, daß das schone Gerät in der jüngeren Steinzeit, also ungefähr 8000-2400 v. Chr. hergestellt worden ist. Obwohl es als Arbeitsgerät anzusehen ist, sind an der Schneide keine Arbeitsspuren wahrnehmbar. So gewinnt der Gedanke an Wahrheitshaftigkeit, daß es als Beigabe dem selbststehenden Götze uralten Kultes dargebracht worden ist und jahrtausendlang im Erdboden schlummerte, bis ein glücklicher Zufall zu seiner Auffindung verhalf. Durch freundliche Vermittlung Herrn Prof. Studentrat Heinrich stiftete Herr Casar das Steinbeiß dem Riesaer Heimatmuseum. Den Herren sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. — Nordstädtische Meldestelle für Urgefäßstunde: Lehrer Witzsch, Riesa, Popziger Str. 12, erreichbar durch Tel. 26 Riesa.

Streit. Recht erkeullich ist das Ergebnis der Sammlung für das rote Kreuz, die am Sonntag in Strebla und Nachbargemeinden durchgeführt wurde. Sie erbrachte den Betrag von 391,78 Mark. Einige Gemeinden stehen noch aus, so daß sich der Betrag noch erhöhen wird. — Der 30-Mark-Schein im Schuh. Auf raffinierte Weise verfuhr vor einigen Tagen eine Bedienung in einem Streblaer Lokal einen Gast, und zwar einen Eisenbauer aus Chemnitz, um 30 Mark zu betrügen. Die Beche betrug etwa 14 Mark und der Gast zahlte mit einem 30-Mark-Schein. Die Bedienung behauptete aber, nur einen 20-Mark-Schein erhalten zu haben. Man holte die Polizei und diese fand den Geldschein im rechten Schuh der Betrügerin.

Glantzschitz. Zu dem gestern gemeldeten Scheunenbrand wird noch mitgeteilt: Es verbrannten 400 Zentner Roggen, 850 Zentner Weizen, 500 Zentner Hafer, 200 Zentner Gerste, verschiedene Wagen und Maschinen, sowie die neue Dreschanlage. Inzwischen ist es auch gelungen, die Brandursache zu klären. Durch die sofort von der Streblaer und der Saaler Gendarmerie angeordneten Erörterungen konnte gegen 2 Uhr nachts als Täter der Dienstknecht Alf. Schreiber, der bei Herrn Schumann in Arbeit fand, ermittelt werden. Nach den vorgenommenen Feststellungen hat sich Schreiber bis kurz vor 8 Uhr in der Scheune aufgehalten und dort eine Pfeife Tabak geraucht. Er hat leichtsinnigerweise den mit glühender Asche gefüllten Feisenkopf in der Scheune ausgelegt und hat sie dann verlassen. Somit kann mit Sicherheit festgelegt werden, daß die Brandursache angenommen werden. Der Täter ist noch in derselben Nacht dem Amtsgericht Döbitz zugeführt worden. Durch die rasche Klärung des Brandes ist unter der Glantzschitzer Einwohnerschaft eine gewisse Beruhigung eingetreten.

Döbitz. Bestimmungslos aufgefunden. Am Dienstag fand ein Streifenwagen der Riesaer Gendarmerie-Abteilung auf der Leipzig-Dresdener Straße, auf Banziger Flur, am Rande liegend eine Bestimmunglose Frau. Nachdem man den zuständigen Gendarmeriebeamten sowie Medizinalrat Dr. Ruhe geholt hatte und diese am Orte angetroffen waren, brachte man die Frau ins Döbitzer Krankenhaus, wo sie wieder zu sich kam. Sie gab an, daß sie aus Leipzig stamme und in Meissen habe Arbeit suchen wollen. Sie habe sich auf dem Heimwege befinden, wobei sie ein Konto angefahren habe.

Reute mit. Radkurs. Am Dienstag mittag führte der fünfjährige Arbeiter W. aus Seerbaun mit seinem Rade schwer am Bendewer Berge. W. hatte am Ausgange des Berges die Gewalt über sein Rad verloren, zumal er noch ein altes Radfelz ohne Freilauf, und war an die Rinde, welche vor der Gendarmeriestation am Wege steht, angefahren. W. erlitt dabei eine große Kopfverletzung und Gehirnverletzung. Nachdem dem Unglücklichen durch Dr. Prinz, Arzt, ein Notverband angelegt worden war, wurde er nach Meissen ins Sanatorium gebracht.

Da eine Sign...  
Tagesordn...  
der schon...  
am Bes...  
Wärge...  
langem...  
Reißner...  
Döbas, tr...  
lang die...  
In letzter...  
Montag...  
artigen...  
an Rinden...  
staus auf...  
Rinnungs...  
nachmitt...  
Reiztrab...  
Notorab...  
Wobmer...  
bedürfn...  
bracht w...  
Werbh...  
seiner...  
erlitt ein...  
dem Frie...  
immer e...  
am Dien...  
von einer...  
Mannes...  
D...  
Elbstraße...  
Zeit eine...  
Jung...  
die 19 J...  
die Selb...  
in der...  
D...  
Der noch...  
vor seine...  
sich ein...  
Präsident...  
S. einen...  
heimzuge...  
scheuche...  
hängte...  
auf dem...  
Morgen...  
den sein...  
längere...  
der zum...  
waren üb...  
wegen a...  
einen Str...  
Job, da...  
geworden...  
eine erh...  
Antrage...  
sogewisse...  
Zun fri...  
seiner...  
ob nicht...  
D...  
ing. Fran...  
Fächer...  
lebrer...  
schule...  
D...  
beamte...  
tal—Dre...  
beiter...  
Fahrgr...  
folgten...  
das Zug...  
worden...  
daß die...  
einer ge...  
D...  
dienst...  
die best...  
Einführ...  
eines...  
dienst...  
D...  
werbe...  
leicht be...  
eingest...  
reißt ein...  
schel in...  
lautet...  
eigens...  
der der...  
Gewerbe...  
noch nich...  
nehmend...  
aufstent...  
wird...  
Vorgesam...  
D...  
mittag...  
Fahnd...  
Böbau...  
Landbau...  
ungefähr...  
D...  
wurde...  
Belast...  
sachliche...  
wollte...  
und an...  
waren...  
Franken...  
ohne...  
aber...  
ermittel...  
und ein...  
D...  
mal...  
denmal...  
digt...  
platte...  
Lilien...  
D...  
er...  
er seine...  
Geld...  
wurde











### Die Sachverständigen für Basel

Basel, 26. November.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gibt bekannt, daß ihr die Präsidenten bzw. Gouverneure der Zentralbanken nunmehr offiziell Mitteilung von der Ernennung der sieben ordentlichen Mitglieder des beratenden Sonderausschusses gemacht haben. Die offiziell Ernannten sind:

Professor Alberto Beneduce, Präsident des Consiglio di credito per le opere pubbliche Rom; Emile Francqui, Staatsminister, Vizegouverneur der Societe generale de Belgique, Brüssel; Sir Walter Layton, Hauptgeschäftsführer des „Economist“, London; Dr. Karl Melchior, Teilhaber der Firma M. Warburg & Co., Hamburg; D. Hohara, Direktor der Yokohama-Spezial-Bank, London; Professor Charles Rist, Prof., der Rechtswissenschaften an der Universität Paris; Dr. Walter Stewart, Vorsitzender des Verwaltungsrates der Chase Pomeroy and Co., New York.

Die BIZ hat offiziell den Ausschuss auf Montag, den 7. Dezember, vormittags 10.30 Uhr, nach Basel einberufen, wo er in der Bank tagen wird.

### Dr. Dormmüller kommt nach Sachsen

Dresden, 26. November.

Wie gemeldet wird, wird sich der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormmüller, in diesen Tagen nach Sachsen begeben, um sich an Ort und Stelle von der Notlage der sächsischen Industrie zu überzeugen und festzustellen, auf welche Art und Weise die Reichsbahn der sächsischen Wirtschaft über die laufenden Aufträge hinaus helfen kann.

### Nur geringe Beteiligung Sachsens?

Leipzig, 26. November.

Der genaue Anteil der sächsischen Industrie an den Reichsbahnaufträgen steht noch immer nicht fest. Bisher ist nur bekannt geworden, daß Sachsen an den Lieferungen von Kleinlokomotiven nicht beteiligt ist. Nach den Berichten der „RN“ erhält das Werk Leipzig von den Wagenlieferungen eine Quote von mehr als sieben Prozent von den über neunzig Prozent, die insgesamt für Neuanfassungen auf die Wagenbauvereinigung entfallen. In diese sieben Prozent ist aber die seinerzeit von Bauplan übernommene Quote von Werdau schon einbezogen. — Treffen diese Zahlen zu, dann wäre tatsächlich die sächsische Industrie in Anbetracht der Wirtschaftsnote in Sachsen außerordentlich spärlich bedacht worden.

### Sagung des Bundesauschusses des ADGB.

Berlin. Der Bundesauschuss des ADGB trat gestern im Berliner Gewerkschaftshaus zusammen, um an der Erklärung des Reichskanzlers über die Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates Stellung zu nehmen.

Wachmann betonte einleitend, daß der Wirtschaftsbeirat infolge seiner unparteiischen Zusammensetzung nicht in der Lage gewesen sei, Beschlüsse zu fassen. Die Leitfäden seien daher nur Folgerungen, die die Reichsregierung aus den Arbeiten des Wirtschaftsbeirates gezogen habe. Weder die Vertreter der Gewerkschaften noch auch gewisse Vertreter anderer Wirtschaftskreise hätten daran, ihre Unterstützung unter diese Leitfäden zu setzen. Wachmann gab dann einen Bericht über die unvereinbaren sachlichen Gegensätze, die zu Tage getreten seien.

In der Aussprache wurde geltend gemacht, daß die Regierung sich nicht an die feierlichen Versicherungen halte, die ihre Vertreter bei verschiedenen Gelegenheiten abgegeben hätten. Die Gewerkschaften aller Richtungen müßten daher dieser zweideutigen Haltung der Regierung ihren entschiedenen Widerstand entgegenstellen. Die von der Regierung gezogenen Schlusfolgerungen aus den Beratungen des Wirtschaftsbeirates seien eine einseitige Wiederholung der Ansichten der Unternehmer. Eine Senkung der überhöhten Preise müsse ohne Lohnsenkung durchgeführt werden.

Es wurde sodann einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die von der Regierung gezogenen Schlusfolgerungen enthalten weder einen Plan zur Arbeitsbeschaffung noch die Ankündigung der geforderten 40-Stundenwoche mit dem Abwag zur Einstellung von Erwerbslosen. Der Abbau künstlich überhöhter Preise muß ohne Lohnsenkung erzwungen werden, denn es habe sich als vergeblich erwiesen, die Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Ausland durch weitere Lohnsenkungen steigern zu wollen. Das Einkommen der Arbeiterschaft ist in einem Maße gesunken, daß nicht nur die Existenz der Arbeiter, sondern auch die Qualität der Arbeit ernstlich bedroht sind. Der Bundesauschuss erhebt deswegen Protest gegen die offenkundige Absicht der Reichsregierung, die Kaufkraft der breiten Masse noch weiter zu schwächen, sowie gegen alle Absichten, an den rechtlichen Grundlagen des kollektiven Arbeitsrechtes zu rütteln oder im Wege der Notverordnung in die Tarifverträge einzugreifen.

Es wurden sodann noch zwei Resolutionen gefaßt, in denen sowohl gegen die von der Reichsregierung geplante Aufhebung des Verbotes der Nachtarbeit in den Bäckereien als auch gegen einen Leistungsabbau in der Sozialversicherung Einspruch erhoben wird.

# Die Aussprache über die Osthilfe.

## Der Ausschuss verlangt Befristung.

vda. Berlin. Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde Mittwoch die Aussprache über die Osthilfenotverordnung beendet.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Perlitius sagte der Reichsregierung Unterstützung auf dem mit der Notverordnung beschrittenen Wege zu. Er betonte aber, daß auch die Interessen der wirtschaftlich mit der Landwirtschaft verbundenen Wirtschaftskreise des Gewerbes und der Genossenschaften gewahrt werden müßten. Unverständlich sei die skrupellose Agitation, die in einigen landwirtschaftlichen Kreisen gegen die Notverordnung und die Reichsregierung getrieben werde. — Der deutschnationale Abg. v. Bismarck erklärte, die deutschnationale Kritik richtete sich gegen die Ausschaltung der Selbstverwaltung bei der Landwirtschaft und der Gläubiger beim Umschuldungsverfahren. Es würden Umschuldungsmaßnahmen ohne ausreichende Mittel versucht, ohne gleichzeitig eine nationale Politik zu treiben, die eine Rentabilität der Landwirtschaft und damit ein Aufblühen der gesamten deutschen Wirtschaft in Aussicht stelle. — Der Redner der Bayer. Volkspartei, Abg. Lang, verlangte Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen auf die ganze deutsche Landwirtschaft. Er verwies besonders auf die Not in der bayerischen Ostmark und den Alpenvorländern und erklärte, daß der Zinswucher unser ganzes Wirtschaftsleben zu erschüttern drohe. — Auch Abg. Kling vom Bayer. Bauernbund verlangte weitere Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen. — Abg. Moldenhauer (Dsp.) sah das Bedenkliche in der immer von neuem erhobenen Forderung der Ausdehnung der Osthilfemaßnahmen. Eine schematische Herabsetzung der Zinsen lehne die Volkspartei ebenso entschieden ab, wie die Einführung einer neuen Kapitalertragssteuer. Der Redner begründete den Antrag der Volkspartei auf Abänderung der Industrieumlage, wonach die Umlage den Prozentsatz von 1930 nicht übersteigen und von leistungsunfähigen Betrieben nicht erhoben werden solle. — Abg. Graf Westarp (Volkspartei) betonte, daß zweifellos ein viel größerer Schaden eingetreten wäre durch die Fälle der Zusammenbrüche, die ohne die Notverordnung erfolgt wären. Den Gläubigern müsse ein gewisser Rechtsschutz garantiert werden. Der Redner schlug die Einschaltung der Genossenschaften der Gläubiger vor. Die finanzielle Unterstützung der Osthilfe durch die Industriebank müsse im Prinzip bleiben, Westarp wandte sich gegen die parlamentarische Kritik, die nicht sachlich sei und nur das Ziel habe, die Regierung zu kürzen. Die Hauptsache sei, daß die Regierung ihre Aufgabe erkannt habe, den Osten vor dem Einbruch des Potentums und dem Zusammenbruch zu bewahren. — Der Zentrumsabgeordnete Beddoppeln betonte gleichfalls die große nationale Aufgabe der Industrieumlage. — Abg. Stücken (Soz.) erklärte, daß der Chef der Osthilfe keinesfalls durch irgendwelche Reformstreitigkeiten oder Mängel seines Apparates in der sachlichen Arbeit behindert werden dürfe.

Dann nahm nochmals Reichsminister Schlange-Schöningen das Wort. Der Minister versprach, so bald wie möglich den Personalapparat der Osthilfe derart durchzu-

führen, daß nur solche Persönlichkeiten im Amt bleiben, die tatsächlich voll beschäftigt sind. Er sagte zu, die Anregungen des Ausschusses in die Ausführungsbestimmungen hineinzuverarbeiten. Je schneller die Osthilfe abgewickelt werden könne, desto segensreicher sei es für die gesamte Wirtschaft des Ostens. Der Zustand der Kreditnot im Osten werde nur solange bestehen, als politisch keine klaren Verhältnisse geschaffen seien. In den Ausführungsbestimmungen werde er bestrebt sein, eine Linie zu finden, die auch die Interessen des Handels, des Gewerbes, der Industrie und des Bankwesens wahrte. Auch die Mitwirkung der Gläubigerkreise werde gesichert werden. Leider gebe es in Deutschland eine Reihe von Leuten, denen man es auch beim besten Willen nicht recht machen könne. Der Minister betonte, daß er demgegenüber aus Kreisen der Landwirtschaft eine große Anzahl von Versicherungen von Freude erhalten habe. Die Osthilfe werde in Verbindung mit allen Selbstverwaltungsorganen der Landwirtschaft durchgeführt. Es mache sich Drang geltend, die Hilfsaktion auf andere Landesteile zu erweitern. Dieser stürmische Andrang zu den Maßnahmen der Notverordnung passe schlecht zu der kritischen Ausnahme, die die Verordnung hier und da in den Landkreisen gefunden habe. Der Minister versprach baldmöglichst auch für die bayerischen Ostbezirke eine zweckmäßige Hilfsaktion einzuleiten.

Der Ausschuss nahm eine Entschließung des Abg. Dr. Stolper (Staatspartei) an, die die Reichsregierung ersucht, bei der Durchführung der Notverordnung eine Reihe von Grundsätzen zu wahren. Die Geltung der Notverordnung soll mit dem 30. Oktober 1932 beendet werden. Für die Entscheidungen über Sicherungs- und Umschuldungsanträge soll beim Reichskommissar eine Berufungsstelle errichtet werden. Ferner soll festgestellt werden, daß Pfand- und Sicherungsrechte nach Ablauf der Notverordnung automatisch wieder aufleben. Das Verhältnis zwischen Privat- und Betriebsvermögen der Antragsteller soll rechtlich festgestellt werden. Schließlich sollen die landwirtschaftlichen Genossenschaften beim Vergleichsverfahren eingeschaltet werden. Der Antrag der Deutschen Volkspartei über die Industrieumlage wurde bis zur allgemeinen Finanzdebatte zurückgestellt.

### Freitag Aussprache über die Winterhilfe.

Reichsfinanzminister Dietrich hat dem Haushaltsausschuss des Reichstages mitgeteilt, daß er dem Ausschuss am Freitag zur Besprechung der Winterhilfe zur Verfügung stehe. Der Minister ist der Auffassung, daß eine Beratung der Winterhilfe zeitlich vor der allgemeinen Finanzdebatte möglich ist, für die sich die Regierung erst nach Beendigung der Kabinettsberatungen zur Verfügung gestellt hat. Der Haushaltsausschuss hat dem Vorschlag des Ministers zugestimmt. — Heute Donnerstag werden im Ausschuss Anträge über Befoldungsfragen behandelt.

# Deutschland und die Abrüstungskonferenz.

## Eine Rundgebung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände.

vda. Berlin. Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände veranstaltete am Mittwoch abend im vollkommen überfüllten Plenarsaal des Reichstages eine Rundgebung, in der Vertreter aller Parteien von den Nationalsozialisten bis zur Sozialpartei über das Thema „Deutschland und die Abrüstungskonferenz 1932“ sprachen.

Nach Vorträgen des Berliner Lehrer-Gesang-Vereins eröffnete der Präsident des Arbeitsausschusses, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Schnee, die Rundgebung mit einer Ansprache, in der er den Rechtsanspruch Deutschlands auf allgemeine Abrüstung betonte, dem die kommende Abrüstungskonferenz Genüge tun müsse. Die Rundgebung sollte die Stellungnahme des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, das nicht gewillt sei, auf die Dauer den Zustand einseitiger Abrüstung zu ertragen.

Der nationalsozialistische Abg. Ritter v. Epp erklärte, das heutige Deutschland sei nicht mehr das Deutschland von 1919, 1924 oder Frühjahr 1930. Dieses kommende Deutschland werde eine Behandlung mit List, Täuschung oder Vergewaltigung nicht mehr hinnehmen. Bis jetzt hoffe dieses Deutschland noch auf Verständnis für seine Lage. Es melde aber seinen unbefangenen Willen an, als gleichberechtigtes Glied in die Reihe der Völker wieder einzutreten.

Der Redner der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Sachsberg, verlangte, daß Deutschland, wenn die Abrüstungskonferenz die Abrüstung nicht erfüllen wolle, einmütig feststelle, daß der Versailler Vertrag von den Mächten zerrissen worden ist. Es müsse völlig vorbehalten bleiben, welche Forderungen dann Deutschland für sich aus dem Erlöschen der Rechtsverbindlichkeit des Versailler Vertrages ziehen werde.

Der deutschnationale Redner, Fregattenkapitän a. D. Schelle, behandelte die bisherigen Konferenzen und Abmachungen über Abrüstungseinschränkungen zur See und hielt auch in dieser Frage den Konventionensentwurf für völlig unannehmbar. Weder Gleichberechtigung noch das

Selbstbestimmungsrecht, noch Sicherheit Deutschlands würden gewahrt. Das seien aber für Deutschland unverzichtbare Forderungen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Bodel vom Zentrum ging von der neuesten französischen These aus, wonach Frankreich seine volle Rüstung brauche, um Europa gegen die bolschewistische Gefahr zu schützen. Er betonte, daß Deutschland dieser Gefahr eher und stärker ausgesetzt sei als Frankreich. Rüstung sei ein Begriff des alten zerfallenden Europas, Abrüstung müsse das neue Europa aus den Wehen der jetzigen Not gebären.

Der konservative Abgeordnete Graf Westarp bezeichnete es als notwendig, die Welt darauf vorzubereiten, daß Deutschland bei Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtung seine Handlungsfreiheit wieder erhalte.

Abg. Graf v. Luobitz-Jöns (Bayer. Sp.) betonte, daß es in der Abrüstungskonferenz darum gehen werde, ob Deutschland durch die Uebermacht seiner Nachbarstaaten ständig bedroht sein solle.

Für das Landvolk erklärte Abg. Gerek, daß in Deutschland heute keine Regierung mehr denkbar sei, die nachmalig freiwillig Teile des Versailler Vertrages unterzeichnet.

Endlich betonte Abg. Kammer von der Staatspartei, daß nur die allgemeine Abrüstung Europa den Frieden gewähre, und daß es in dieser Frage in Deutschland keine Meinungsverschiedenheiten geben dürfe.

### Entschließung

an, die u. a. besagt:

1) Der Versailler Vertrag legt nicht nur Deutschland die inwieweit voll erfüllte Pflicht zur Entwaffnung auf, sondern gewährt ihm auch einen Rechtsanspruch auf die wirkliche Abrüstung seiner Vertragspartner; beides ist von einander abhängig.

Deutsche ... an alle hausfrauen =

042 Telegramm aus manheim

Aufgenommen 1200 Log Monat Jahr Zeit von Mahm. durch Le

• sensationelle preissenkung für vim =

• normaldose nur noch 20 pfg - doppel-dose 35 pfg =

• dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =

• besseres universal-putz- u. scheuermittel für so wenig geld gibt es nicht =

• sunlicht a.g. =

003 V-25-63



2) Der für die Abrüstungskonferenz in Genf ausgearbeitete Konventionentwurf ist unannehmbar, weil die vorgesehenen budgetären Beschränkungen der Herstellung immer fürchtbarer kriegerischer Bewaffnungswerkzeuge keinen Riegel vorkleben; er ist unannehmbar, wenn er die bisherige Ungleichheit aufrecht erhält. Eine echte Abrüstung muß zur vollständigen Abschaffung gerade der zum Ueberfall und Angriff auf die anderen Völker bestimmten und verteilenden Waffenarten führen.

3) Nur die Befolgung solcher Grundätze durch die Regierungen vermag den Anspruch des Deutschen Volkes auf gleiche Sicherheit und Achtung unter den Völkern und den Anspruch aller Völker auf Sicherung des Weltfriedens zu gewährleisten.

Hervorträge, gehalten vom Berliner Lehrereigenenverein, umrahmten die Feier.

## Politische Tagesübersicht.

Die Kritik an der Osthilfsverordnung. In den Vorschlägen, die der Industrie- und Handelstag zur Durchführung der Osthilfsverordnung gemacht hat, hat die Reichsregierung zunächst noch keine Stellung genommen. Der Reichskommissar für die Osthilfe, Minister Schlang, wird vielmehr am Freitag nachmittag die Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelstages empfangen, um mit ihnen eine eingehende Aussprache über die verschiedenen Anregungen und Vorschläge herbeizuführen. Inzwischen werden ständig von dem Minister die Vertreter der von der Verordnung betroffenen Kreise der Gläubiger und Banken geholt. Bei dem Erlaß der Durchführungsbestimmungen für die Osthilfsverordnung sollen die Anregungen der beteiligten Kreise nach Möglichkeiten berücksichtigt werden.

Verbot politischer Kellenbildung bei Behörden in Bayern. Die bayerische Regierung geht in einer Befehlsanweisung gegen die Bildung von Betriebszellen oder sonstiger Organisationen bei den Behörden durch politische Parteien oder andere politische Vereinigungen vor. Derartige Kellenbildungen werden künftig verboten. Die Behördenvorstände haben die Einhaltung des Verbots sorgfältig zu überwachen. Gegen Uebertretungen soll dienststrafrechtlich vorgegangen werden.

Neuer englischer Zolltarif im April. Dem „Daily Telegraph“ zufolge soll der neue ständige Zolltarif erst im April in Verbindung mit dem neuen Haushalt im Parlament eingebracht werden. In der Zwischenzeit seien weitere Zollverordnungen gegen solche Waren zu erwarten, die zur Vermeidung von Zollabgaben in übermäßig großen Mengen in England eingeführt würden.

Ausländische Beobachter in Tschingtschau. Der englische Militärattache in Peking, Oberst Thornhill, ist in Tschingtschau eingetroffen. Die amerikanische und die französische Beobachter in Peking haben ebenfalls Beobachter entsandt. — Infolge der Unruhen chinesischer Provinzen in der Umgegend von Tschingtschau sind zahlreiche Einwohner geflüchtet.

Tschingtschau kampfbereit. In Nanjing fand eine Kundgebung von 1700 Studenten für einen Krieg gegen Japan statt. Präsident Tschingtschau hielt eine Ansprache und erklärte, daß er bereit ist, China bis zum äußersten gegen Japan zu verteidigen. Er sei bereit, sich mit General Ma zu verbünden, die vereinigten Truppen gegen den Feind zu führen.

Politische Aussprache in der Staatspartei. Die Reichstags- und die preussische Landtagsfraktion der Staatspartei hielten am Mittwoch eine gemeinsame Beratung im Landtagsgebäude ab, an der u. a. auch der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und der frühere Finanzminister Höpfer-Wilhoff teilnahmen. Nachdem die Führer der Reichstags- und Landtagsfraktion, Dr. Weber und Fall Bericht erstattet hatten, folgte eine eingehende Aussprache, in der vor allem eine stärkere Kursführung in der Reichspolitik als unerlässlich bezeichnet wurde.

Vorläufiger Abbruch der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Bei den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen haben die Delegationen gestern ihre Arbeiten vorläufig abgeschlossen, um zunächst den beiderseitigen Regierungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen zu geben.

Für allgemeine Zinsenkung. Im Preuss. Landtag verlangt die Deutsche Fraktion in einem Antrag, daß das Staatsministerium die Reichsregierung eruchen möge, beschleunigt eine allgemeine Zinsenkung durchzuführen. Die heute von den Kreditinstituten verlangten Zinsen seien fast ohne Ausnahme höher als die Zinsen in irgend einem Produktionszweig, soweit eine solche überhaupt noch erzielt werde. Das sei ein unnatürlicher Zustand, dessen Fortbestehen besonders alle übrigen Arbeiten zur Wiederherstellung besserer landwirtschaftlicher Verhältnisse zur Erfolglosigkeit verurteile.

### Hilfer gegen jede Koalition?

Wünschen. Ähnlich der Ura-Wahlen sprach Adolf Hitler am Mittwoch in einer vom Nationalsozialistischen Studentenbund veranstalteten Versammlung in Bürgerbräukeller. Hitler, der kürzlich die Ziele der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und erklärte u. a., solange die Frage Marxismus oder Nationalsozialismus nicht entschieden sei, könne Deutschland als Kraftfaktor in der Welt nicht in Erscheinung treten. Er müsse das Volk zur inneren Einheit gebracht werden, bevor ein Staatsmann etwas ausrichten könne. Der Nationalsozialismus schaffe ein neues Volk und eine neue Führung. Er begnüge sich nicht damit, rechnerisch mit anderen Parteien zusammen an der Weltleitung des deutschen Schicksals teilzunehmen und eine Regierung zu bilden. Denn die NSDAP kämpfe um die Seele unseres Volkes. Der Nationalsozialismus könne sich niemals mit diesen anderen Anschauungen veröhnen. Es werde erst dann Ruhe werden, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Raub entziehen habe.

# Die Forderungen des Handwerks.

Die Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks vom 25. ds. Mts. beschäftigte sich auch mit den vorbrunghchsten Forderungen des Handwerks auf wirtschafts-, finanz- und sozialpolitischem Gebiet. Eine Zusammenfassung hierzu war vor der Tagung den Mitgliedern des Reichskabinetts, dem dem Handwerk nahestehenden Reichstagsabgeordneten und mehreren sonstigen Behörden übermittelte worden. Wir entnehmen diesem Material nachstehende grundsätzliche Ausführungen:

1. Die wirtschaftliche und politische Lage des deutschen Volkes erfordert dringend eine endliche grundsätzliche Wandlung der bisherigen Methoden der deutschen Finanz- und Sozialpolitik in ihrer Wirkung auf die deutsche Wirtschaft. Durch entschlossene und zielbewusste Zusammenfassung aller Kräfte muß die Rentabilität der Gesamtwirtschaft erstrebt werden, die zur endgültigen Befreiung des deutschen Volkes durch Arbeit und Leistung unerlässlich ist. Dabei ist der Bedeutung der auf verantwortungsbewußten Persönlichkeiten beruhenden Wirtschaftsführung des gewerblichen Mittelstandes für die Gesamtwirtschaft und Volksgemeinschaft weit mehr als bisher Rechnung zu tragen.

2. Ganz allgemein ist in Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und der Länder auf die Lebensbedingungen des gewerblichen Mittelstandes weit mehr als bisher Rücksicht zu nehmen. Die übermäßige Einschätzung der kapitalistischen und gewerkschaftlichen Kräfte läßt eine angemessene Berücksichtigung des Mittelstandes in der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und der Länder trotz des Artikels 104 der Verfassung seit deren Bestehen vermissen. Deshalb verlangen die beruflichen Vertretungen des Handwerks auf das Entschiedenste, daß die künftige ordentliche oder außerordentliche Gesetzgebung des Reiches nicht in der bisher üblichen schematischen Form weitergeführt wird, sondern daß in ausreichender Vorbereitung der zu erlassenden Gesetze deren Wirkung auf die einzelnen Kreise der deutschen Wirtschaft vorher geprüft und jeweils ein gerechter Ausgleich unter den verschiedenen Interessen herbeigeführt wird.

3. Vordringliche Forderung der Gegenwart ist die Abschaffung aller Hemmnisse, die einer organischen Entwicklung der Preis- und Lohngestaltung entgegenstehen. Die Reichsregierung hat seit mehr als einem Jahre auf dieses Ziel hingearbeitet, aber nicht mit dem notwendigen Nachdruck und mit der notwendigen Ausdehnung auf alle die Faktoren, die in ihrem Zusammenwirken für die Preisgestaltung bestimmend sind. Dazu gehören außer der bisher zu Unrecht ganz einseitig zur Verantwortung gezogenen Preisbildung des Handwerks und Einzelhandels folgende Maßnahmen:

1. ein umfangreicher Aufgaben- und Ausgabenabbau in der gesamten öffentlichen Hand,
2. Senkung der Tarife der Reichsbahn, der Reichspost und der gemeinnützigen Versorgungsbetriebe,
3. Abbau der steuerlichen und sozialen Belastung,

4. Reorganisation der volkswirtschaftlichen Kapitalverteilung und Schaffung eines erträglichen Zinsfußes,
5. Grundlegende Neuregelung der Kartellgesetzgebung und Revision der Zollpolitik,
6. Auflockerung der überspannten Bindungen des Arbeitsmarktes,
7. Entgeltliche Befreiung aller Kreise der Zwangswirtschaft, insbesondere auch der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Zur Vertiefung des gewerblichen Mittelstandes bei der Reichsregierung wird folgendes vermerkt:

In dem letzten Jahresbericht ist der gewerbliche Mittelstand in einer Weise geschwächt worden, die vom staatspolitischen Standpunkt aus außerordentlich zu bedauern ist. Wir sind der Meinung, daß die Ueberwindung der jetzigen Wirtschaftskrise sehr viel leichter wäre, wenn die dreie Schicht des gewerblichen Mittelstandes in seiner früheren Leistungsfähigkeit heute noch vorhanden sein würde und einen großen Teil ihrer Auswirkung auffangen und ausgleichen könnte. Wir halten es aber zum mindesten für unbedingt erforderlich, dafür zu sorgen, daß nicht etwa durch die Maßnahmen zur Ueberwindung der wirtschaftlichen und finanziellen Krise eine weitere Zertrümmerung des Mittelstandes erfolgt. Wir haben die Befürchtung, daß bei all den Maßnahmen, die zur Zeit erwogen und durchgeführt werden, allzu stark die Rücksichtnahme auf die Großwirtschaft und auf die Arbeitnehmerschaft ausschlaggebend ist und daß hinter diesen Einflüssen die notwendige Schonung des gewerblichen Mittelstandes zurücktritt.

Es kommt hinzu, daß durch die Ausschaltung des Parlamentes, über deren Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit wir unerseits nicht zu befinden haben, und die Möglichkeit genommen ist, für unsere berufständlichen Bemühungen parlamentarische Hilfe zu gewinnen. Die Möglichkeit einer unmittelbaren Einflussnahme auf die Reichsregierung ist uns nicht in dem Maße gegeben wie anderen Berufsgruppen des deutschen Volkes. Wir wollen dabei die Einrichtung des Reichskommissars für das Handwerk und das Kleingewerbe gewiß nicht herabsetzen; sie mag vielleicht für die Zeit einer ordentlichen Gesetzgebung ausreichen, für die jetzige und nächste Zeit kann dieses Amt bei aller Anerkennung persönlicher Leistungen nicht als genügend angesehen werden, um dem gewerblichen Mittelstand gegenüber den direkten Einfluss der Großwirtschaft und der Arbeitnehmerschaft Geltung zu verschaffen.

Dem Herrn Reichskanzler haben wir daher in unserer ersten und wohlverhandlichen Sorge um die Aufrechterhaltung der Wirtschaft des gewerblichen Mittelstandes die dringende Bitte unterbreitet, darauf bedacht zu sein, daß bei allen Maßnahmen, die in der Reichsregierung für die Ueberwindung der Wirtschaftskrise vorbereitet werden, ein sachverständiger Vertrauensmann der mittelständischen Wirtschaft beteiligt wird.

ganz dem Ziele einer Besserung der Produktionsbedingungen der sächsischen Industrie zu widmen.

Der Vorkonrat begrüßt mit Dankbarkeit diesen Entschluß seines Vorkonrates, durch eine noch härtere Zusammenfassung aller Kräfte der sächsischen Industrie den Weg zur wirtschaftlichen Gesundung zu erleichtern. Herr Direktor Witte wird aus der DIRECTION des Sachsenwerks ausgeschrieben und in den Aufsichtsrat dieses Unternehmens eintraten.

### Umfangreiche Untersuchungen bei der Potsdamer Stadtverwaltung.

Potsdam. Die Angriffe in der Öffentlichkeit haben den Potsdamer Oberbürgermeister Klaußer veranlaßt, sämtliche Dienststellen des Magistrats genau auf ihre Amtsführung durchzuprüfen. Es wird u. a. untersucht, ob bei Selbstgeschäften unerlaubte Versorgungsmaßnahmen einzelner Stadtwirte vorgekommen sind. Die Staatsanwaltschaft erklärt, daß das Verfahren möglich beschleunigt werde.

### Vier Monate Gefängnis gegen Heidrich beantragt.

Berlin. Im Berliner Prozeß gegen den Kommunisten Heidrich wurde am Mittwoch die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Kommandeur Selmannsberg, der sich über von ihm stammende Presse-Artikel äußern sollte, berief sich auf das Auslassungs-Verbot des Staatsministeriums. Ein im Gerichtsaal bei Ausübung seines Berufs anwesender Gerichtsbeobachter wurde über die mündliche Beantwortung eines früheren Urteils gehört. Der Verteidiger des Angeklagten, R. A. Litten, sah den Wahrheitsbeweis für den Ausdruck „Arbeitermörder“, den Heidrich dem Vollgelehrten a. D. Börschel zuschrieb, als erbracht an und beantragte Freisprechung. Für den Schlag ins Gesicht sei die gesetzliche Mindeststrafe ausreißend. Staatsanwalt Klaußer meinte, der Wahrheitsbeweis könne bei formaler Beibehaltung nicht zur Freisprechung führen. Er beantragte, die Verurteilung zu neuem und es bei der Befristungstrafe von vier Monaten zu belassen. Der Angeklagte bezeichnete seine Tat als „minimale Verwaltungsmaßnahme gegen die SS-Opfer“. Die Urteilsverkündung wurde auf heute Donnerstag vertagt.

### Sadendorfs Immunität aufgehoben.

Berlin. Der Geschäftsausschuss des Preussischen Landtags beschloß am Mittwoch abend, die Immunität zur Strafverfolgung des Abg. Sadendorff (Reichstagspartei) wegen seiner Tätigkeit als Vorkonrat des Aufsichtsrates der Bank für Handel und Grundbesitz zu erheben.



Im Nu ist die Zeit der Weihnachtswerbung da. Warten Sie deshalb bitte nicht bis zuletzt mit der Anfertigung geschmackvoller Werberucksachen. Geben Sie uns bitte schon jetzt Ihre Wünsche bekannt, damit wir Ihnen in Ruhe mit guten Vorschlägen dienen können. Druckerel des „RieserTageblatt“ Goethestr. 59.

### Die Leitung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dem Verband Sächsischer Industrieller geht uns folgende Meldung zu: Gering in allen Teilen der sächsischen Industrie wiederholt geduldeten Wünsche folgend, hat sich der Vorkonrat des Verbandes Sächsischer Industrieller, Herr Direktor Witte, bereit erklärt, künftig seine volle Kraft für die sächsische Industrie zur Verfügung zu stellen. Als Vorkonrat des Gesamtvorkonrates und Vorkonrates wird er die Leitung der gesamten Organisation, die seine Arbeitskraft seit 1928 und vor allem seit der im letzten Jahre sich immer mehr ausbreitenden Katastrophe adreht. Schon im härtesten Maße beanspruchte, übernehmen, um sich voll und

# Allwetter-Creme

macht wetterfest

Gegen gerötete und spröde Haut

4711

In Dosen 30 u. 60 Pfg. \* In Tuben 90 Pfg.

## Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die bestaunenswerten

## Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.



# Japan soll räumen

Paris, 29. November.

Nach dem im Anschluß an die gestrige nichtöffentliche Sitzung der Ratstagung herausgegebenen Kommuniqué ist von den Ratstagungsmitgliedern der Entwurf einer Regelung ausgearbeitet worden, der die schnelle Zurückziehung der japanischen Truppen in die Eisenbahnzone und die Ernennung einer internationalen Kommission vorseht. Beide Parteien verpflichten sich, den Oberkommandierenden ihres Streitkräfte strengen Befehl zu erteilen, sich jedes Uebergriffes zu enthalten.

Der Völkerbundrat tritt heute nachmittags ohne die beiden Parteien zu einer neuen nichtöffentlichen Sitzung zusammen. Man hofft, die Verhandlungen so weit fördern zu können, daß man am Freitagnachmittag die Schlußsitzung der Ratstagung abhalten dürfte.

# Sapanischer Vormarsch auf Nintschu.

Parte Kämpfe im Süden Mandchus.

Moskau (über Rowno). Nach einer Meldung aus Peking rücken die japanischen Truppen gegenwärtig auf die Stadt Nintschu an der Weiling-Rußens-Bahn vor, wo sich die Regierung und ein Teil der Truppen des Marschalls Kichanabuschikawa befinden. Nach dem nördlich von Nintschu gelegenen Gebiet sind bereits zwei Regimenter entlandet worden. Dienstag haben harte Kämpfe im Gebiet Gaischöng (Plantung), südlich von Nintschu, begonnen. Nach einer japanischen Fliegermeldung wurden die chinesischen Truppen nach Süden abgedrängt. Japanische Kavallerie hat ihre Verfolgung aufgenommen.

# Die Schlacht beendet.

London. Die Schlacht zwischen Japanern und Chinesen südwestlich von Nintschu endete nach japanischen Meldungen mit einem Sieg der Japaner. Die Chinesen sollen nach mehrkündigem erbitterten Kampf und nach schweren Verlusten gekochten sein.

# Die Parteileitung der NSDAP zu den Hausfuchungen in Darmstadt.

München. (Funkpruch.) Zu den Hausfuchungen im Gau Hessen der NSDAP teilt die Parteileitung der Reichsleitung unter anderem mit, daß die Parteileitung der NSDAP mit dem vom preussischen Innenministerium der Reichsleitung übergebenen Entwurf eines Schriftstückes, das angeblich von Parteimitgliedern des Gau Hessen der NSDAP, entworfen sein soll, nicht das geringste zu tun habe. Falls diese Niederschrift eines Entwurfes sich als richtig erweisen sollte, was bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, so könne es sich nur um eine Privatangelegenheit handeln. Die Parteileitung, die ihren grundsätzlichen Standpunkt oft genug eindeutig bekundet habe, könne namentlich für ihre fast 800 000 Mitglieder veramt wortlich gemacht werden.

# Keine Erkrankung Dr. Brüning's.

Neue Fortsetzung der Kabinettsberatungen.

Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind gewisse Gerüchte unzutreffend, nach denen der Reichskanzler erkrankt sein soll. Dr. Brüning hat heute vormittag bereits eine Reihe von Parteifreunden empfangen, die ihm zu seinem Geburtstag ihre Glückwünsche ausbrachten. Uebrigens wird das Kabinett unter dem Vorsitz des Kanzlers die Beratungen über die Rotverordnung fortsetzen, nachdem gestern die Referats mit der Ausarbeitung der Vorlagen beschäftigt waren. Diese Besprechungen in den einzelnen Ministerien gehen in den nächsten Tagen neben den Kabinettsberatungen weiter, da bei dem Umfang der zu erwartenden Maßnahmen natürlich noch weitere Arbeiten erforderlich sind.

# Kommunisten fordern Einberufung des Reichstages.

Berlin. Für heute Donnerstag nachmittags ist der Vorkonferenz des Reichstages einberufen worden. In dieser Vorkonferenz werden die kommunistischen Vertreter die Einberufung des Reichstages für Mittwoch, den 2. Dezember 1931, mit folgender Tagesordnung fordern:

1. Stellungnahme des Reichstages zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage und zu den dringlichsten neuen Rotverordnungen der Reichsregierung;
2. außenpolitische Aussprache, dabei im besonderen Stellungnahme zum japanisch-chinesischen Krieg und Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund.

# Kleinwohnungsbau- und Mietfungsberatung.

Berlin. Im Wohnungsausschuß wurde auch am Mittwoch die allgemeine Aussprache über die Anträge über ein Wohnungsbau-Programm, über die Förderung des Kleinwohnungsbau und die Senkung der Mietmieten noch nicht abgeschlossen.

Der Wohnungsausschuß hatte die Regierung ersucht, in der Mittwoch-Sitzung des Ausschusses eine Erklärung darüber abzugeben, welche Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft im Anschluß an die Richtlinien des Wirtschaftskomitees verfolgt werden. Die Regierung hat im Ausschuß nun erklären lassen, daß sie solche Mitteilungen zurzeit noch nicht machen könne. Es ist in Aussicht gestellt worden, dem Ausschuß später eine schriftliche Auskunft zu erteilen.

# Zentrumsabg. Professor Grebe im Landtagsgebäude verhaftet.

Berlin. (Funkpr.) Heute vormittag ist der Abgeordnete der Zentrumsfraktion des preussischen Landtages, Professor Grebe-Schneider, im Landtagsgebäude einem Verhaftungsbefehl ausgesetzt. Der Verhaftungsbefehl ist dem Wahlkreis Weiser-Oms für das Zentrum und ist Mitglied des Hauptausschusses für das Zentrum und ist Mitglied des Hauptausschusses seit der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung von 1919. Professor Grebe hat im 59. Lebensjahr. Professor Grebe war Mitglied des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei und des Landesauschusses der preussischen Zentrumspartei. Er ist 1. Vorsitzender der Zentrumspartei des Provinz Hannover gewesen.

# Kreuzer „Guden“ in Santander.

Berlin. Kreuzer „Guden“ ist in Santander (Spanien) eingetroffen und wird am 2. Dezember die Heimreise nach Wilhelmshaven antreten.

# Die Fraktionsberatungen der Deutschen Volkspartei

Berlin. (Funkpruch.) In der Donnerstag-Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, in der man sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigte, wurde, wie die Fraktion dem Reichstagspräsidenten des Reiches, einmütig die Auffassung vertreten, daß alle Pläne, eine zwangsweise Senkung der Zinsen festverzinslicher Wertpapiere oder der Einführung einer neuen direkten Steuer, z. B. einer Kapitalertrag- oder Coupontsteuer, zum Zweck einer Hinderverbilligung, wegen der damit verbundenen schweren wirtschaftlichen Schädigungen entschieden abzulehnen sei. Auf der anderen Seite war man sich darüber klar, daß es wünschenswert wäre, ein einfaches Verfahren einzuführen, das die Möglichkeit einer freiwilligen Verbilligung des Kapital- und Kreditverhältnisses wirtschaftlicher Unternehmungen an Körperlichkeiten wie den möglichst weitgehenden Schutz der kleinen Gläubiger bietet.

# Belgien und die deutsch-französischen Wirtschaftsbefürwortungen.

Brüssel. (Funkpruch.) Der ehemalige Minister De Weert (Soz.) richtete an den Ministerpräsidenten eine Anfrage, in der er u. a. Auffassung darüber verlangte, ob der deutsch-französischen Wirtschaftsbündnis auch mit den Fragen der Erzeugung und der Verteilung des Eisens und der Kohle betroffen werde. In diesem Falle würden Belgien und Luxemburg ein sehr großes Interesse daran haben, sich an den fraglichen Besprechungen sowie an dem späteren Abkommen zu beteiligen. Ministerpräsident Henkly erklärte, Belgien sei wegen seiner geographischen, wirtschaftlichen und politischen Lage an einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland besonders interessiert. Die belgische Regierung habe der deutschen und französischen Regierung diesen ihren Standpunkt mitgeteilt und dabei den Wunsch geäußert, über die nun bevorstehenden Besprechungen unterrichtet zu werden und an denselben teilzunehmen, die die Interessen Belgiens unmittelbar angingen.

# Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Gelsen. (Funkpruch.) In den heute vormittag wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Löhne im Ruhrbergbau wurde durch die Schlichterkammer mit den Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedsspruch gefällt, wonach das bestehende Lohnabkommen bis zum 31. Dezember 1931 verlängert wird. Der Spruch kann erstmalig am 1. Dezember zum 31. Dezember gekündigt werden. Von Arbeitnehmersseite wurden Bedenken gegen die kurzfristige Verlängerung erhoben, weil dann die nächsten Verhandlungen vor Weihnachten stattfinden müßten und dadurch eine neue Beurlaubung in das Resier hineingebracht würde. Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch abgelehnt.

# Anzeigen

für die  
Sonntag-Ausgabe  
des  
Rieser Tageblattes

mit Anzeigen für Sonntag oder Montag  
wolle man sofort abgeben lassen.  
Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe bei  
Anfertigung von Anzeigen täglich von früh  
8 Uhr ab

Geschäftsstelle  
des Rieser Tageblattes  
Forarut Nr. 20.

# Unzulängliche Devisenbewirtschaftung.

Seit Juli ds. Js. war voranzusehen, daß nur eine sehr spärliche und sorgfältige Bewirtschaftung des deutschen Devisenbestandes eine immer weitere Verschlechterung der deutschen Zahlungsbilanz hintanhaltend könnte. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat deshalb seit der Julikrise unablässig gefordert, daß die Zuteilung von Devisen für nicht lebenswichtige Einfuhrwaren unterbunden werden sollte. Die in diesem Sinne Anfang August eingeführte Devisenbewirtschaftung ist jedoch sofort wieder aufgegeben worden. Trotz des starken Ausfuhrüberschusses hat sich der Devisenbestand der Reichsbank infolge der Ländertätigkeit des Stillhalteabkommens und besonders auch durch die ungehinderte Einfuhr großer Mengen von billig entbehrlichen Konsum- und Fertigwaren immer weiter vermindert. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat schon vor langer Zeit vor dem Augenblick gewarnt, in dem die vorhandenen Devisen auch für die Versorgung der für die Aufrechterhaltung der Ernährung und der Produktion unerläßlichen Einfuhren nicht mehr ausreichen würden. Die neueste Entwicklung hat dieser Warnung leider Recht gegeben. Es hat in der Devisenbewirtschaftung nicht die genügende Beachtung gefunden, daß durch eine Verbilligung des Reichswirtschaftsministeriums bis für die Devisenzuteilung an die einzelnen Importeure festgelegten Höchstbeträge für den Monat Dezember (chematisch um 20 Prozent gekürzt worden sind. Wenn dafür die importierenden Industrie- und Handelsfirmen auf eine bessere Ausnutzung der verfügbaren Wembourtskredite verwiesen werden, so ist dem entgegenzuhalten, daß nur ein sehr beschränkter Kreis von Firmen Zugang zu solchen Krediten hat. Die große Mehrzahl muß, gleichviel welche Waren sie einführt, ihre Einfuhr kürzen und gerät in Gefahr, wenn sie im Dezember frühere Abschlüsse an das Ausland zu bezahlen hat. Teile ihrer künftigen Verpflichtungen schuldig zu bleiben. Dieser höchst bedenkliche und der deutschen Volkswirtschaft durchaus abträgliche Zustand hätte sich vermeiden lassen, wenn man rechtzeitig zu einer planmäßigen Beschränkung der Einfuhr geschritten wäre. Damit wenigstens in Zukunft die lebenswichtige Einfuhr sichergestellt wird, forderte die Industrie- und Handelskammer Dresden die zuständigen Stellen nochmals dringend auf, jetzt endlich zu einer Kontingentierung der Devisenzuteilung so nach dem Einfuhrwert überzugehen. Sie betonte, daß das Argument, durch eine solche unersichtliche Behandlung der Einfuhrwaren würden Gegenmaßnahmen des Auslandes gegen unsere Ausfuhr hervorgerufen, hinfällig geworden sei, seitdem man im Ausland fast überall mit einer schärferen Beschränkung der Einfuhr vorangegangen ist. Die Kammer machte gleichzeitig eingehende Vorschläge, die bei Uebergang zu der von ihr geforderten Devisenbewirtschaftung und deren Durchführung zweckdienlich und reichhaltig zu gestalten sei.

# Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme

vom 26. November 1931.

Erste Sitzung der Unterkommission für Verkehrsfragen des deutsch-französischen Wirtschaftsbündnisses.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, tritt morgen die 2. Unterkommission des deutsch-französischen Wirtschaftsbündnisses zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Aufgabenkreis erstreckt sich auf die Regelung der Verkehrsfragen.

Das Kammergericht beschließt die Wiederverhaftung Ragenekensbogens.

Berlin. (Funkpruch.) Auf eine weitere Beschwerde der Staatsanwaltschaft hat der dritte Strafsenat des Kammergerichtes beschlossen, daß Generaldirektor Ludwig Ragenekensbogen nicht gegen Sicherheitsleistung von 100 000 M. von der Untersuchungshaft verhaftet wird, sondern, daß es beim ursprünglichen Haftbefehl des Untersuchungsrichters vom 18. November 1931 verbleibt.

# Großer Goldschwindel in der Türkei aufgedeckt.

Schwindler stellen hamsternde Bauern.

Bei einer Polizeirazzia in den Hafenorten am Goldenen Horn machte die türkische Kriminalpolizei eine überraschende Entdeckung. Sie stieß in einer kleinen Hafenwirtschaft auf einen Agenten, der einem Bauern gerade einen größeren „Goldbarren“ im Werte von rund 2000 M. verkauft. Da der Agent äbel beleumundet war, wurde sofort eine Untersuchung des angeblichen Goldes vorgenommen. Dabei stellte es sich heraus, daß man es mit einem Metalllegierung zu tun hatte, die nur an der Außenseite verguldet war. Der Agent wurde in Haft gehalten. Sehr bald konnten auch weitere „Goldhändler“ ermittelt werden, die einer weit verzweigten Fälscherbande angehörten.

Bei ihrer Arbeit rechneten die Gauer sehr geschickt mit der Psychologie der türkischen Bauern. Sie erschloßen den kleineren Bauern, wie zweifelhaft die Währungsverhältnisse geworden seien. Sie verrieseln auf das französische Beispiel und auf die Tatsache, daß zahlreiche Rentner ihre Ersparnisse bei der Bank von Frankreich in wertbeständigen Goldbarren verwandelt. Sie drängten nicht, sondern ließen den Bauern zur Ueberlegung Zeit. Erst nach einigen Tagen kamen sie wieder, zeigten ein paar Goldlumpen oder Goldbarren und überwandten durch den lockenden Klang des echten Goldes auch die Besorgnisse der ängstlichen Bauernfrauen. Besonderen Eindruck machte auch, daß sie notariell beglaubigte, sehr kunstvoll gefälschte Deklärationen des Gewichts und des Goldgehaltes vorlegten. Es dauerte dann meist nicht lange und die Bauern holten ihre Ersparnisse hervor und begannen um den Preis zu feilschen. Erst ließen sich die Händler auf die Bauernpreise nicht ein, aber dann gaben sie schließlich nach. Gerade ihr Jögern behütete den Bauern, daß sie ein plötzliches Geschäft gemacht hatten und beruhigt das neu gehamsterte Geld zu Hause im Dien oder anderen Orten verheken konnten.

Da der Goldhandel sehr einträglich ging, fand sich bald eine größere Bande zusammen, die den Verkauf im großen organisierte und die falschen Goldbarren bis nach Griechenland und Bulgarien hinaus vertrieb. Die verbreitet dieser Goldschleichhandel war, merkte die türkische Polizei zu ihrem Entsetzen, als sie nach Verhaftung des Agenten einen Aufruf an alle Geschädigten erließ, der ihnen Straffreiheit zusicherte. Aus allen Teilen des Landes meldeten sich Opfer, die alle zu dem offiziellen Goldkurs mit einem kleinen Aufschlag die völlig wertlose Legierung gekauft hatten. Aber diese Mutigen stellten wahrscheinlich nur einen kleinen Bruchteil der wirklich Betroffenen dar. Die türkischen Behörden rechnen damit, daß die Goldfälscher in wenigen Monaten einen Reinerdienst von 8 bis 10 Millionen Mark suchen konnten. Die Verhafteten haben selbstverständlich schwere Strafen zu gewärtigen.



Hilfe beim Steckenbleiben der Wagen.

Im Winter, besonders bei Regen- oder Tauwetter, kommt es sehr häufig vor, daß die schwerbeladenen Wagen steckenbleiben und von den Gespannen nicht mehr vorwärtsbewegt werden können. In die Wirksamkeit eines Vorspannes nicht gegeben, so versuchen die Gespannführer in der Regel mit Gewalt weiterzukommen, wobei als Begleiterscheinung Dränge in der Anspannung, die für teures Geld wieder repariert werden müssen, in Kauf genommen werden. Hilft auch das nicht, so greift man zum letzten Mittel, dem des Abladens der Wagen, wodurch ein unangenehmer Zeit- und damit auch Geldverlust entsteht. Als bewährtes Mittel, diese eingestunkenen Wagen wieder flott zu machen, empfehlen die DVB-Mitteilungen, daß jedes Gespann zwei Eisenrohre von ungefähr 1,50 Meter Länge und 3-4 Zentimeter Durchmesser, die an einem Ende etwas gebogen sind, mit sich führt. Diese Rohre werden unter den Rädern der Wagen angelegt, auf eine Seite geschoben und so als Hebel benutzt. Zwei kräftige Männer können auf diese einfache Weise die Arbeit der Zugtiere außerordentlich erleichtern, zumal wenn man Holz oder irgend etwas anderes unter die Räder schiebt, so daß diese gleich lassen können. In sehr vielen Fällen genügt auch schon ein einziger Hebel, um den Wagen wieder flott zu kriegen.

# Wasserstände

	25. 11. 31	26. 11. 31
Moldau: Ramm	+ 88	+ 39
Moldau: Mobrau	- 30	- 29
Eger: Laun	- 22	- 22
Elbe: Rimbürg	+ 2	+ 3
Brandeb: Brandeb	- 0	- 5
Meinlt: Meinlt	+ 46	+ 44
Seltmerly: Seltmerly	+ 68	+ 65
Müllsa: Müllsa	+ 17	+ 11
Dresden: Dresden	- 147	- 143
Mülsa: Mülsa	- 74	- 80



**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin**  
Getreide und Oelfrüchte pro 1000 kg, feinst pro 100 kg in Reichsmark

	25. November	26. November
<b>Weizen, märkischer</b>	222,00—225,00	219,00—222,00
per Oktober	—	—
per Dezember	237,50—236,50	233,50—234,00
per März	246,00—245,00	242,50
Tendenz:	matt	matt
<b>Weggen, märkischer</b>	195,00—198,00	194,00—196,00
per Oktober	—	—
per Dezember	206,00—204,75	203,00—203,50
per März	211,00—209,00	208,00—208,50
Tendenz:	matt	matt
<b>Gerste, Braugerste</b>	164,00—173,00	163,00—172,00
Futter- und Industrieernte	160,00—163,00	159,00—162,00
Winterernte	—	—
Tendenz:	matt	matt
<b>Ofer, märkischer</b>	144,00—149,00	144,00—148,00
per Oktober	—	—
per Dezember	160,00	158,50—160,00
per März	168,00	164,00—168,50
Tendenz:	ruhig	stetig
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, bz. incl. Sack (feinste Marken über Notia)</b>	28,00—32,00	27,75—31,75
<b>Weggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, bz. incl. Sack</b>	27,00—29,35	26,25—29,25
Weizenkleie frei Berlin	10,00—10,50	10,00—10,50
Weggenkleie frei Berlin	10,50—11,00	10,50—11,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Mops	—	—
Veinfaat	—	—
Viktoriaerbsen	23,00—30,00	23,00—30,00
kleine Speiserbsen	25,00—28,00	25,00—28,00
Futtererbsen	17,00—20,00	17,00—20,00
Perlbohnen	17,00—19,00	17,00—19,00
Ackerbohnen	16,50—18,00	16,50—18,00
Widen	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue	11,00—12,50	11,00—12,50
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Serabellen, neu	—	—
Haselkuchen, Basis 38%	—	—
Leinöl, Basis 37%	18,60—18,90	18,60—18,80
Trockenschmelz	6,10—6,20	6,10—6,20
Soya-Extraktionschrot, Baj. 45%	—	—
Kartoffelkoden	—	—
Speisefartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwach	schwächer

Im Produktenverkehr setzen sich die Preisrückgänge heute auf allen Marktgebieten fort, was allerdings weniger auf dringliches Angebot als vielmehr auf den völligen Mangel an Unternehmungslust zurückzuführen war. Eine Klärung der beabsichtigten Regierungsmassnahmen ist bisher nur auf dem Gebiete der Getreideeinfuhr im Zusammenhang mit der Abgabe von Kartoffelkoden erfolgt; ein merklicher Eindruck war nur in der beachtlichen Höherbewertung der alten Getreideausweise festzustellen. Bei der geringen Nachfrage der Mühlen und des Handels reichte das vorhandene Offertenmaterial von indischem Brotgetreide zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfes völlig aus. Die Gebote lauteten für Weizen etwa 3 Mark, für Roggen bis 2 Mark niedriger als gestern. Der Weizenmarkt folgte bei gleichfalls geringem Geschäft dieser Preisbewegung. Der Weizenmarkt reagiert trotz weiter entgegenkommender Mühlenforderungen, da er sich bei geringer Konsumnachfrage erneut ruhiger. Am Weizenmarkt steht dem vorhandenen Angebot nur sehr geringe Aufnahmemöglichkeit gegenüber. Weizen- und Roggenexporte keine Steigen weiter fest.

**Der rätselhafte Tod der Frau von Henning.**

**Gekündigt des Mörders Minsler.**  
Stettin. (Funkf.) Die Frau des Oubschkeers von Henning ist, wie seinerzeit gemeldet wurde, am Totenfeiertag unter rätselhaften Umständen durch eine Selbstschußvorrichtung ums Leben gekommen. Die Stettiner Mordkommission, die an der Untersuchung dieses Falles arbeitet, gibt nun bekannt, daß der festgenommene Mörder gestanden hat, daß zur Tat benutzte Gewehr zwischen den beiden Männern, wo man die Vorrichtung fand, eingebaut zu haben. Sein Bekändnis erfolgte, nachdem man bei ihm und in der Wohnung seiner Freundin außerordentlich belastendes Material, darunter auch einen Teil des Zündkapsels, gefunden hatte, der für die Selbstschußvorrichtung benutzt wurde. Die Mordkommission hat sich heute mit der Staatsanwaltschaft Kreiswald in Verbindung gesetzt, um weitere Maßnahmen in die Wege zu leiten.

**Wöchentlich nur noch drei Verhandlungstage im Klarek-Prozess.**

Berlin. (Funkf.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Klarek-Prozess verlas der Vorsitzende das Gutachten eines Sachverständigen, wonach sich der Gesundheitszustand Willi Klareks verschlechtert hat, ohne daß allerdings seine Verhandlungsfähigkeit in Frage gestellt ist. Das Gericht beschloß, nur noch drei Verhandlungstage in der Woche, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags, festzusetzen.

**Schwere Kollision im Hamburger Hafen**

Hamburg, 26. November. Im hiesigen Hafen ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß. In der Höhe des Kohlenhafens wurde der Leichter „Vohlsfeld“ der Bugfischer-Reederei und Bergungs-A.-G., ein etwa 800 Tonnen großes Fahrzeug, von dem etwa 5000 Tonnen großen englischen Dampfer „Lapwing“ gerammt. Der Leichter ging unter. Die fünfköpfige Besatzung des Leichters wurde von dem Leichter-Schlepper gerettet.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt am 26. November 1931 in Dresden.**

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Seiten- und Schlachtgewicht	Belanglos	
<b>Winder: A. Ochsen (Kastral 1 Stück):</b>	1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. junge	
2. sonstige vollfleischige	2. ältere		
3. fleischige	1. junge		
4. gering genährte	2. ältere		
<b>B. Bullen (Kastral 1 Stück):</b>	1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genährte			
<b>C. Rasse (Kastral 15 Stück):</b>	1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genährte			
<b>D. Färken (Kastral 1 Stück):</b>	1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
2. sonstige vollfleischige			
<b>E. Ferkel (Kastral 1 Stück):</b>	mäßig genährtes Jungvieh		
<b>Rinder (Kastral 574 Stück):</b>	1. Toppellerbester Mast	40—48	
2. beste Mast- und Saugfäher	34—40	62	
3. mittlere Mast- und Saugfäher	28—32	55	
4. geringe Rinder	—	—	
5. geringste Rinder	—	—	
<b>Schafe (Kastral 129 Stück):</b>	1. beste Mastämmer und jüngere Mastämmer	—	—
2. mittlere Mastämmer, ältere Mastämmer und gutgenährte Schafe	—	—	—
3. fleischige Schafvieh	—	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—	—
<b>Schweine (Kastral 475 Stück):</b>	1. Fetttschweine über 300 Pfd.	48—49	61
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	45—47	59	
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	42—44	58	
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	40—41	56	
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—	
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—	
7. Sauen	—	—	

**Ausnahmepreise über Notia.** Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stal für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stalpreise.

Ueberstand: 1 Ochse, 1 Bulle, 15 Rasse, 2 Rinder, 59 Schafe u. 21 Schweine.  
Geschäftsgang: Rinder mittel, Schweine langsam.

**Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 26. November 1931.**

Weizen, inländ.	75 kg	225—230	Weizenmehl 70%	41,50
Roggen, inländ.	75 kg	211—215	Roggenmehl 60%	35,00
bo. neu 72 kg	—	—	Weizenkleie	11,50
Sandroggen, 73 kg	217—219	—	Roggenkleie	11,50
Sommergerste	185—195	—	Wicken, neu, lose	7,00
Wintergerste	180—185	—	bo. alt, lose	—
Ofer, alt	—	—	Gen., neu	—
bo. neu	157—165	—	Getreide-Stroh, lose	—
			bo. drahtgepreßt	3,75

**Kleine Anzeige**

So viel Wünsche —  
Gemach, die kleine Anzeige im Riesaer Tageblatt erledigt alles noch prompt vor Weihnachten!

Wünsche: Zimmer zu vermieten, Haus zu verkaufen, Kleider, Möbel, Bücher, etc.

**Amtliches**

Die Kontursverfahren über die Vermögen 1. des Kaufmanns Paul Otto Leder in Riesa, alleinigen Inhabers der Firma Landmaschinenhaus Riesa, Otto Leder in Riesa, (R 1/29), 2. des Speiseeisfabrikanten und Spielwarenhandlers Hugo Fritz Leder in Riesa, Goethestr. 53, (R 1/30) werden nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

**Amtsgericht Riesa, am 25. November 1931.**

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 24. November 1931, betr. den Apotheker Johann Heinrich Schäfer und seine Ehefrau Elisabeth Christine Schäfer geborene Claffen, beide in Riesa-Gräba, eingetragen worden: Die Verwertung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 23. November 1931 ausgeschlossen worden.

**Amtsgericht Riesa, den 25. November 1931.**

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers Wilhelm Braune in Gohlis b. Riesa wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

**16. Dezember 1931 vormittags 10 Uhr** vor dem Amtsgericht Riesa bestimmt.

**R 18/31. Amtsgericht Riesa, am 20. November 1931.**

Freitag, den 27. November 1931, vormittags 11 Uhr, soll in Rindrich, Gesellschaftshaus, eine Schnellwaage versteigert werden.

**R 12/31. Amtsgericht Riesa, am 26. November 1931.**

**Freibank Mehltheuer.**  
Freitag nachm. 3 Uhr frisches Rindfleisch und gepökeltes Schweinefleisch.

**Freiwillige Versteigerung.**

Sonnabend, den 28. Novbr., von 10 Uhr ab, umen durch mich in Riesa, an Gohlis am Waldschloßchen, neue Gegenstände zur freiwilligen Versteigerung, als:

Herrenanzüge, Jacken, Hosen, Unterhosen, Herren- und Damenhemden, Pelzdecken, Schürzen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher.  
Riesa, Klosterstr. 9, am 26. 11. 1931.  
Genk Mädchen, Taxator u. Auktionator.

**Gr. leeres Zimmer 1-2 Zimmer**  
mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten.  
Riesa, im Tagebl. Riesa.

**Möbl. Zimmer**

für einige Wochen zu miet. gesucht. Off. unt. J 1568 an das Tageblatt Riesa.  
Früdl. möbl. Zimmer z. verm. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

**2-Zimm.-Wohnung zu verm. Richard Weiser, Poppitz 44.**  
**2000 Mark** als 1. Hypothek auf groß. Hausgrundstück baldigst gesucht. Offert. unt. K 1564 an das Tageblatt Riesa.

**Suche auf mein Geschäftsgrundst. eine 2. Hypoth. von 6000 RM.**  
evtl. 12500 auf 1. u. 2. Brandtstraße 63 500. Off. u. H 1563 a. d. Tagebl. Riesa.

**Selbsthilfe**  
Wir empfehlen:

Weizenmehl „Ungaria“ das feinste	5 Pfd. 1.50	Aprikos., 1931 extra choice	1 Pfd. -.90
Weizenmehl, Auszug	5 Pfd. 1.80	Aprikosen, 1931 choice	1 Pfd. -.80
Weizenmehl, pa.	5 Pfd. 1.15	Ringpfeil, 1931, sehr fein	1 Pfd. -.86
Hartweizengrieß	1 Pfd. -.30	Pflaumen, calif. große	1 Pfd. -.46
Haferflocken, lose pa.	1 Pfd. -.28	Pflaumen, calif. mittel	1 Pfd. -.36
Kartoffelmehl, feinstes	1 Pfd. -.24	Vierfrucht-Marmelade ca. 2-Pfd.-Eimer	-.95
Sultania-Rosinen Ia fancy, golden	1 Pfd. -.88	Aprikosen-, Himbeer- oder Erdbeer-Marmelade m. Apfel ca. 2-Pfd.-Eimer	-.95
Sultania-Rosinen Ia hell	1 Pfd. -.76	Pflaumenmus, pa. thür.	1 Pfd. -.48
Sultania-Rosinen, pa.	1 Pfd. -.60	Erdbeer., feinste Dose	1.35 u. -.75
Korinthen, laGartenfrucht	1 Pfd. -.66	Pflaumen m. Stein Ia Dos.	-.75 u. -.45
Mandeln, süß, handverl.	1 Pfd. 1.36	Steinplize, pa. bayr. Dose	1.10
Mandeln, bitter, „	1 Pfd. 1.36	Eierhartgrieß-Bruch-Makk.	1 Pfd. -.48
Mandel-Ersatz, süß	1 Pfd. -.40	Hartgrieß-Bruch-Makk.	1 Pfd. -.40
Mandel-Ersatz, bitter	1 Pfd. -.70		

Tafel-Margarine 1 Pfd. -.38  
Schweizerkäse, pa. dän. vollfett 1/4 Pfd. -.22  
Schweineschnauze, lose 1/4 Pfd. -.25  
Delikatess-Sülze 1/4 Pfd. -.15  
Westfälische Blutwurst, pa. 1/4 Pfd. -.20  
Zesy-Gold, feinster Brotaufstrich, 2-Pfd.-Eimer 1.20  
Fett-Beringe, pa. deutsche 10 Stück -.50  
und alle übrigen Lebensmittel und Haushaltartikel billigst mit

**6% Rückvergütung 6%**

in den bekannten Verkaufsstellen: Riesa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15, Siedlung, Südstraße 10, Goethestraße 40.

**Die Einlösung unserer Spar-Rabatte erfolgt vom 1.—17. Dez. Montags bis Donnerstags jeder Woche von 8—12 Uhr.**

**RM. 1500 — 2000**

als 1. Hypothek sofort auszuliefern. Offerten unter F 1560 an das Tageblatt Riesa.

**Liebes kl. 3jähr. Mädchen** ab 1. 12. in nur gute Pflege zu vergeben. Su. erst. im Tagebl. Riesa.

**Klavier** (erhll. Fab.), Weinschrank mit 200 Pl. künstl. u. verk. Off. u. G 1561 a. d. Tagebl. Riesa.

**Die Zeitungsreklame** — wirkt sicher!

**Zur Hochzeit**

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedächtnis, Prologe usw. schnellstens an

**Heim-Verlag, Radolfzell** Baden-Badenlee.

Besteingelieferte Werkvertragsgesellschaft sucht für den Bezirk Riesa einen

**Inkasso-Vertreter.** Stellung von Sicherheit erforderlich. Angebote unter D. L. 117 bef. Rudolf Woffe, Dresden.

**MEYERS KLEINES LEXIKON**  
3 BÄNDE

8. Auflage 1931/32

In Aufbau, Text und Bildausstattung nach gänzlich neuen Gesichtspunkten bearbeitet, durchaus auf die Bedürfnisse des modernen Menschen eingestellt. Wenn Sie sofort bestellen und ein altes Lexikon in Zahlung geben.

*Sparen Sie noch 15 Mk*

Ausführlicher Prospekt durch jede gute Buchhandlung  
**VERLAG BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT AG. IN LEIPZIG**



Das Gewandhaus-Jubiläum

Aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der Leipziger Gewandhauskonzerte fand Mittwochmittag im Gewandhaus in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste eine der Würde des Hauses entsprechende schlichte Feier statt.

Nach dem vom mit dem Gewandhausorchester eng verbundenen und ebenso berühmten Thomanerchor vorgezungenen „Gloria Patri“ begrüßte der Vorsitzende der Gewandhauskonzertdirektion, Max Brodhaus, vor allem die nachkommen der berühmtesten Leiter der Konzerte, u. a. von Mendelssohn-Bartholdy, Hiller, Reinecke und Ritsch, und nicht zuletzt die Hüterin des Wertes von Bayreuth, Max Brodhaus gab dann in seiner Festansprache einen eingehenden Einblick in die Geschichte, die Entwicklung und die Bedeutung der Leipziger Gewandhauskonzerte. Der Redner schloß mit der Verlesung eines Aufrufs zur Förderung des Gewandhauses aus dem 18. Jahrhundert.

Innenminister Richter überbrachte der Gewandhauskonzertdirektion und der Stadt Leipzig namens der Staatsregierung die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche und führte weiter aus: Es ist und bleibt ein unvergängliches Ruhmesblatt für Leipzigs Bevölkerung, daß sie es verstanden hat, aus der bedeutendsten Handels- und Messestadt, der wichtigsten Buchhändlerstadt und einer der wichtigsten Gelehrtenstädte auch noch eine der ersten Musikstädte unseres deutschen Vaterlandes zu machen. Der Minister wies auf die Verdienste Johann Sebastian Bachs, Hillers, Schlichs, Mendelssohn-Bartholdys, Ries', Reineckes, Ritschs und Furtwänglers hin, die unergänglich in die Annalen der Gewandhauskonzerte eingeschrieben sind. Mit Freude und Bewunderung stellen wir fest, daß sich das Gewandhausorchester 150 Jahre hindurch auf gleicher Höhe gehalten hat und daß auch heute ein Mann und Künstler, ebenbürtig seinen großen Vorgängern, den Stab mit seltener Meisterschaft führt. So berechtigt auch Zweifel und Sorgen sein mögen, so ist es doch Pflicht und Notwendigkeit, die Gewandhauskonzerte ihrer hohen Mission zu erhalten. Pflicht und Aufgabe unserer Generation ist, über die materielle Not nicht die ideoellen Werte und kulturellen Güter der Nation zu vergessen, sie vielmehr in ihrem Wesen unerschrocken hinüberzureiten in eine bessere Zukunft. In dem Wunsch, auch eine ähneren Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung zu geben, hat das Ministerium des Innern auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters die Anfertigung einer Marmorbüste Franz Schuberts vorbereitet, die in der Wandelhalle aufgestellt werden soll. Der Minister schloß: Würde die Schubert-Büste stummer Zeuge sein, wie auch im nächsten halben Jahrhundert die Jubilarin den bisher von ihr beschrittenen Weg kraftvoll und unbeirrt weitergeht.

Weitere Ansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, der Rektor der Universität Leipzig, Professor Dr. Bitt, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, Dr. h. c. Hans Pflüger, Dr. Walter Magnu s-Hamburg und als Vertreter des Staatssekretärs von Bredow der Vorsitzende des Mitteldeutschen Rundfunks, Dr. Ditto.

Die Feier fand mit einem Schlußwort Max Brodhaus, das in das Gedächtnis ausklang, dem Gewandhaus zusammen mit den übrigen Mitarbeitern die ganze Kraft zu widmen, und dem Orgelvortrag der Phantasie G. Ross von Joh. Seb. Bach durch D. Dr. Karl Straube, dem Leiter des Thomanerchors, sein Ende.

Reichspräsident von Hindenburg hat ein herzliches Glückwunschkreiben übermittelt. — Am Abend fand ein Festkonzert unter Leitung von Professor Bruno Walter statt.

Anforderung der Futtergetreide-wirtschaft

Berlin, 26. November.

Der Einfuhrbedarf Deutschlands an Futtergetreide ist in diesem Jahre nach den vorliegenden Ernteergebnissen höher zu veranschlagen als im vergangenen Jahre. Eine Verteuerung des Futtergetreides muß vermieden werden, um zwecks Bereitstellung der vorhandenen Roggenbestände für die Brotversorgung die Verfütterung von Roggen zu verhindern. Um diesem Gesichtspunkt Rechnung zu tragen, wird durch eine am 26. November 1931 im Reichsanzeiger erscheinende Verordnung die Einfuhr von Futtergerste bei gleichzeitigem Bezug von Kartoffelflocken von der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft dahin geregelt, daß der Bezug von einer Tonne Kartoffelflocken zur Einfuhr von drei Tonnen Gerste zur Viehfütterung unter Zollsicherung zum Zollsaß von 40 RM für eine Tonne berechtigt. Der Abgabepreis für die Kartoffelflocken bei der Getreidehandels-gesellschaft wird bis auf weiteres 180 RM je Tonne ohne Saß frei nordwestdeutsches Mäntelgebiet betragen. Um keine Entwertung der noch umlaufenden Gerstebezugscheine aus der bisherigen Einfuhrregelung eintreten zu lassen, wird durch die Verordnung gleichzeitig bestimmt, daß bei nachgewiesenem Bezug von einer Tonne Kartoffelflocken in Zukunft zwei Tonnen (bisher eine Tonne) Gerste zur Viehfütterung zum Zollsaß von 40 RM (bisher 50 RM) für eine Tonne eingeführt werden können. Eine Verdrängung deutscher Gerste vom Markt kann nicht eintreten, da nur begrenzte Mengen von Kartoffelflocken zur Verfügung stehen und infolgedessen aus diesem Anlaß die Futtergerste-Einfuhr keinen übermäßigen Umfang annehmen kann. Die Interessen der Brauergeselle verlaufenden Betriebe werden außerdem durch die in Süddeutschland eingeleitete Stützungsaktion für Brauergeselle und die Wiedereinführung der Einfuhrschiene für Malz und sonstige Gerstenerzeugnisse gewährt. Entsprechend der Regelung der Einfuhr von Futtergerste wird in den nächsten Tagen die Neueinführung des Abgabepreises für Mais durch die Reichsmaisstelle erfolgen.

Die gesamte Futtergetreidepolitik des Reichsernährungs-ministers wird demnach einerseits dafür Sorge tragen, daß die Roggenernte im wesentlichen zur Brotversorgung benutzt wird und daß andererseits die im Zug befindliche Normalisierung des Schweinebestandes, die zur Erreichung einer gesünderen Preisgestaltung am Schweinemarkt notwendig ist, nicht aufgehalten wird.

Wie wir hierzu ergänzend erfahren, wird das verfügbare Quantum Kartoffelflocken kaum 100 000 Tonnen erreichen.

Transport- und Warenkontrolle im Zollgrenz-bezirk

Auf Grund der Verordnung über Transportkontrolle und Beschränkung des Gewerbebetriebes im Zollgrenzbezirk vom 7. August 1930 haben die Präsidenten der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig die Warenkontrolle im Zollgrenzbezirk durch Verordnung vom 19. November 1931 an neu geregelt.

Darnach unterliegen der allgemeinen Transportkontrolle im Zollgrenzbezirk wie bisher: Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, Fleisch von warmblütigen Tieren, einschließlich des zum menschlichen Genuß bestimmten fettes und Speckes, und Zubereitungen von solchem Fleisch, sämtlich in Mengen von mehr als zwei Kilogramm. Gespinnstwaren (Bänder, Chenillewaren, Gewebe, Knopfmachereien, Posamentierwaren, Spitzenstoffe und Spitzen, Stickereien, Wirt-, (Trikot-) und Netzstoffe, Wirt-, (Trikot) und Netzwaren und dergleichen (ausgeschlossen der Seilerwaren), neue Kleider aller Art (auch Ledermäntel), Fußwaren und sonstige genähte Gegenstände aus Gespinnstwaren oder Filzen, neue Lederstühle, neue Lederhandschuhe, auch bloß zugeschnittene in Mengen von mehr als sechs Stück (drei Paar).

Dazu ist neu der Transportkontrolle unterworfen die Beförderung von Geflügel (Federwild, lebend und nicht lebend, auch zerlegt, nicht zubereitet). Nicht mehr der Transportkontrolle unterliegen Butter, Wein, Gespinnste (Garne und Zwirne) in Aufmachungen für den Einzelverkauf, Filze und Filzwaren, Branntwein aller Art und tabaksteuerpflichtige Erzeugnisse.

Im Bezirkskommissariat (B) Sebnitz sind besonders noch der Transportkontrolle unterworfen künstliche Blumen und Bestandteile von solchen; in den Zollgrenzbezirken der Bezirkskommissariate (B) Klingenthal und Adorf Tonwerkzeuge einschließlich der als Kinderpielzeug dienenden, und Bestandteile von Tonwerkzeugen. Die früher dort kontrollpflichtigen Perlmutterwaren sind der Transportkontrolle nicht mehr unterworfen.

Der im Zollbezirk der Transportkontrolle unterliegende Waren befördern will, hat sich eine amtliche Bescheinigung darüber zu verschaffen, daß er zur Beförderung der nach Art und Menge genau bezeichneten Waren innerhalb bestimmter Zeit und auf den benutzten Wegen befugt ist. Die Transportausweise werden auf Antrag von den Zollstellen und den Legitimations- und Verleumdungsschein-ausfertigungsstellen innerhalb der festgesetzten Dienststunden ausgestellt, soweit nicht ausnahmsweise vom zuständigen Hauptzollamt Selbstbesetzung zugestanden ist.

Weiter betrifft die Verordnung den Hausierhandel, der im Zollgrenzbezirk im allgemeinen mit den der Transportkontrolle unterliegenden Waren verboten ist. Ausgenommen von diesem Verbot sind jedoch Schafe, Schweine

Weisse Zähne: Odol-Zahnpasta

Schön's Rotraut

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Jetzt hatte sie das Ende des Parkes erreicht, dort, wo er in den Wald einmündet und ein hohes Gattertor ihr gegen das Wild abschließt. Da hielt sie auf, um das Tor zu öffnen und ließ zu gleicher Zeit einen leisen Schreckensruf aus. Vor ihr, wie aus der Erde gewachsen, stand eine Dame in eleganter Kleidung und redete sie an: „Gräfin Haller?“ „Die bin ich,“ antwortete Rotraut, bestrebt in das etwas verlebte und vergämbte, aber noch immer schöne Gesicht der fremden Dame sehend. „Womit kann ich dienen? Wollten Sie nach Schloß Hallberg?“ „Um — nicht gerade das —“, erwiderte die Fremde ägernd, „ich wollte eigentlich nur Sie sehen und sprechen.“ „Wohin?“ fragte Rotraut verwundert und schaute sich durch den eigenförmlich forschenden Blick der Fremden beängstigt und verwirrt. „Ja — Rotraut, dich — dich allein!“ rief jetzt die andere fast leidenschaftlich hervor. „Tagelang irrte ich im Park umher, um dich zu treffen, und heute endlich wird mir die Erfüllung.“ Ganz entsetzt starrte Rotraut die fremde Dame an, die sie bei ihrem Namen und „du“ nannte, obgleich sie sie nie zuvor gesehen, noch von ihr gehört hatte. „Ich verstehe nicht —“, stammelte sie ganz verwirrt, „woher kennen Sie mich? Ich weiß nicht, daß ich Sie schon jemals zuvor.“ „Wie solltest du auch!“ wurde sie lebhaft unterbrochen. „Du weißt nicht, ahnst vielleicht nicht einmal, wer hier vor dir steht!“ „Nein — das ahne ich nicht.“ „Rotraut glaube, ihr Herz müsse klirren vor grenzenloser Erregung. Hatte sie es mit einer Wahnsinnigen zu tun? Wer war die fremde Frau, die sie im Park sah und ihr tagelang aufgelauret hatte? Und jetzt gar dreizete die Fremde ihr beide Arme entgegen, so daß sie entsetzt einige Schritte zurückwich. „Rotraut, fühlst du es wirklich nicht — jagt die keine innere Stimme: das muß die sein, die mir das Leben gab?“ „Wer —?“ fragte Rotraut stitend, und es war ihr, als wähe der Boden unter ihren Füßen. „Deine Mutter, Rotraut! Ja, dich mich nur an mit deinen schönen entsetzten Augen — ich bin's, deine Mutter — und was man dir auch von mir erzählt haben mag, ich habe dich unter meinem Herzen getragen, ich habe um dich gelitten, mich nach dir geseht — komm an mein Herz, geliebtes Kind — laß mich dich noch einmal halten, lassen!“ Da streckte Rotraut wie abwesend die Hände aus und trat noch einen Schritt zurück. Sie war geisterhaft bleich

geworden und zweifelte nicht mehr daran, eine Irrennige vor sich zu sehen. Ein einziger Gedanke bederrschte sie: zu fliehen aus der Nähe dieser unheimlichen Frau, aber sie fühlte sich von diesen Augen so seltsam angezogen und gebannt — sie fürchtete auch, daß sie ihr folgen werde. So kamen Worte über ihre blutleeren Lippen, die die andere zur Vernunft bringen sollten: „Meine Mutter ist längst tot, ich habe sie nicht gekannt.“ Da lachte die Fremde ein schneidendes Lachen, und die ausgebreiteten Arme sanken ihr schlaff am Körper herab: „Tot also — das hat man dir gesagt. Aber ich sage dir: es ist Lüge, Lüge!“ Sie schrie es fast heraus, aber als sie Rotrauts Erschrecken sah, meißerte sie sich schnell. „Sie haben es gut mit dir gemeint, haben die Verfertige nicht vor der Tochter erniedrigen wollen — sie haben sie erdötet in deinem Herzen, denn sie verdammten und hassten mich. Was wissen sie, die Ehrbaren, Unversuchten und Glücklichen, was es heißt, einem ungeliebten Manne angehören zu müssen, während die Liebe zu einem anderen die Seele wundrisst? Was wissen sie von den Qualen und der Nacht, die stärker ist als alle Sittengesetze? Ich will meine Schuld nicht ableugnen, mich vor ihnen nicht rechtfertigen, aber vor meinem Kinde will ich es tun, nicht heute, nicht in dieser Stunde, ein andermal, wenn es erst begriffen haben wird, daß seine Mutter lebt. Ich weiß, daß du mich nicht lieben lernen wirst, wie ein Kind seine Mutter liebt — dieses Anrecht habe ich verwirkt, als ich dich preisgab, um meiner Liebe zu folgen. Eine andere ist an meine Stelle getreten und hat deine Liebe für sich genommen. Aber die Sehnsucht trieb mich heim, und nun habe ich dich gesehen. Wie schön du geworden bist, wie bezaubernd schön! Unten im Dorfgräßhaus wohne ich seit Tagen und habe täglich den beschwerlichen Weg hier herauf gemacht, um dich nur einmal zu sehen, um dich nur einmal an mein Herz zu drücken. Aber du weichst schauernd von mir und verleugnest deine Mutter, glaubst meinen Worten nicht. So gehe hin und frage sie und sage ihnen, daß deine Mutter gekommen ist, um den Hallbergern den Erben zurückzugeben, deinen Bruder, Rotraut, um dessen Willen ich mich vor ihnen demütigen und erniedrigen will. Und wenn du dann weißt, daß ich die Wahrheit gesprochen habe — vielleicht, vielleicht sprechen dann doch die Bande des Blutes, die uns verknüpfen — vielleicht findest du dann doch den Weg zu deiner armen, unglücklichen Mutter.“ Rotraut schaute sich an Rande ihrer Kraft. Vor ihren Augen tanzten dunkle Flecken, es saukte und brauste in ihren Ohren. Sie stammelte etwas Unverständliches, ihr leibte kaum Bewußtes und floh dann wie gehegt den Weg zurück und horchte nur mit fieberhafter Spannung, ob ihr Schritte folgten. Aber sie folgten nicht. Da verlangsamte sie ihre Schritte, doch ihr Atem flog, und ihre Knie zitterten. Raum vermochte sie sich noch vorwärts zu bewegen. Endlich war das Schloß erreicht, und sie stand im Zimmer ihrer Mutter.

Mutter!“ Mit einem Wschlaut brach sie zu der Mutter Füßen zusammen und barg ihren Kopf in deren Schoß. „Kind, Rotraut, was ist geschehen?“ rief die Gräfin tief erschrocken, sich zu der Knienden neigend und sie mit beiden Armen umfangend. Ein erschütterndes Schluchzen brach aus Rotrauts Brust hervor, und sie konnte zuerst nicht sprechen. Endlich rang es sich aus ihr empor, stoßweise, halb erstickt: „Im Park begegnete mir eine Dame, — die — die jagte mit, — sie wäre — meine Mutter —“ „Wer? Was sagst du, — wer war das, — wer?“ fragte die Gräfin bebend, und ihre Züge nahmen einen schreckhaft gespannten Ausdruck an. „Eine Wahnsinnige, so glaubte ich anfangs, — die mir im Park aufgelauret.“ „Ich richtete sie sich auf und eine flehende, beschwörende Angst lag in ihren Augen, im Ton ihrer Stimme: „Mutter, — sage mir die Wahrheit, — meine Mutter ist nicht tot —?“ Die Gräfin jentse für einen Augenblick den Blick vor der Tochter, dann jagte sie langsam, wie ägernd: „Sie ist tot — für dich.“ Mit einem Satz sprang Rotraut auf, ihr Körper flog vor Erregung. „Was heißt das? — Sprich, o sprich, Mutter!“ drängte sie mit fieberndem Ungestüm. „Was weißt du von meiner Mutter — wo war sie bisher, wo und wie lebte sie?“ Da griff der Gräfin Hand beruhigend nach der zitternden Rotrauts und zog sie näher zu sich heran auf den Stuhl an ihrer Seite, lieblosend über ihre Hand streichend: „Beruhige dich doch, Liebling — es wird eine Wahnsinnige gewesen sein, die vorgab —“ „Nein — nein!“ unterbrach sie Rotraut ungestüm, „sie war es — wie hätte sie sonst meinen Namen wissen können — wie hätte sie — o, Mutter, spanne mich nicht länger auf die Folter. Hier ist ein Geheimnis, das ihr mir bisher verbergen wollte, — läste es — sage mir die Wahrheit, — ich habe ein Recht, sie zu wissen und zu kennen. Ihr wußtet, daß meine Mutter noch lebte — ihr habt es mir aus irgendwelchem dunklen Grunde verborgen gehalten.“ Der Gräfin Gesicht war bleich vor Erregung und Pele. Sie kämpfte mit sich einen schweren Kampf. „Wir glaubten, daß sie längst tot wäre, denn wir hörten nichts mehr von ihr, seit —“ „Seit? Warum ägerst du?“ fiel Rotraut ihr in die störende Rede. „Seit sie dich und deinen Vater verließ,“ beendete die Gräfin den Satz. „Weiter — weiter!“ drängte Rotraut, und auf ihren Wangen zeigten sich zwei dunkelrote Flecken, die Zeichen höchster Erregung. „Sie — verließ euch um eines anderen willen,“ fuhr die Gräfin gequält fort. „Sie ließ sich von deinem Vater scheiden und ging mit dem — anderen nach Amerika, wo sie



(Fertel) und starrer, Gespinnstwaren, soweit sie nicht Spitzenstoffe, Spitzen und Stickerien sind, und weiter neue Kleider aller Art, Putzwaren, sonstige genähte Gegenstände aus Gespinnstwaren oder Filzen, soweit sie nicht aus Spitzenstoffen, Spitzen und Stickerien bestehen. Für die zum Hausierhandel zugelassenen transportkontrollpflichtigen Waren ist bei der Beförderung im Zollgrenzbezirk auch für den Hausierhändler — wie sonst — ein Transportausweis erforderlich. Jedoch ist eine besondere Genehmigung für den Hausierhandel im Grenzbezirk im Gegensatz zu bisher nicht mehr erforderlich. Die nach § 124, Absatz 1, des Vereinszollgesetzes erforderliche besondere Erlaubnis zum Betrieb von Hausiergewerbetreibenden einschließlich des Haltens von Wagenlagern im Zollgrenzbezirk gilt mit der Erteilung des Wandergewerbescheines (§ 61 der Gewerbeordnung) sowie in den Fällen, in denen es gemäß § 59 der Gewerbeordnung eines Wandergewerbescheines nicht bedarf, ohne weiteres als bewilligt, sofern nicht im einzelnen Falle wegen Zoll- oder Steuerzuwiderhandlungen die Erlaubnis vom Hauptzollamt verjagt oder entzogen wird.

Die Verordnung enthält ferner Einzelheiten über die Transportausweise, die Ausführung der Transporte und die Befreiung der Transportkontrolle und unterwirft noch die für den Marktbesuch bestimmten transportkontrollpflichtigen Waren den Vorschriften über die Transportkontrolle. Auch bestimmt sie die Pflicht stehender Gewerbe des Grenzbezirkes auf Verlangen die Herkunft oder Verzollung der transportpflichtigen Waren nachzuweisen, soweit nichts besonderes angeordnet ist.

Die Verordnung kann bei den Zollstellen des Zollgrenzbezirkes sowie den Legitimations- und Versendungschein-ausstellern eingesehen werden.

## Gerichtssaal.

Unterschlagungen bei der Stadterverwaltung in Bischofswerda.

Am Dienstag hatte sich vor dem Haukeuer Gemeinamen Schöffengericht der städtische Verwaltungs-Obersekretär Erich Wollmann aus Bischofswerda wegen schwerer Unterschlagungen zu verantworten. W. war durch einen 1927 begonnenen Hausbau in Schulden geraten. Er war nach und nach mit der Ausführung der städtischen Holz- und Mietgelder, deren Verwaltung ihm oblag, in Rückstand geraten. Bei einer am 11. April ds. Js. vorgenommenen Revision konnte W. nicht sofort die Einnahmen aus dem Verkauf von Brennholz in Höhe von 2400 Mark und die Mietträge aus städtischen Grundstücken in Höhe von 800 Mark vorweisen, sondern legte dieselben erst später

vor. Inzwischen hatte er sich die Gelder von anderer Seite beschafft. Er bestritt vor Gericht, sich einer Amtsunter-schlagung schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte ihn wegen einfacher Amtsunter-schlagung zu 3 Monaten Gefängnis, bewilligte ihm jedoch eine dreijährige Bewährungsfrist zu. Strafmitbernd kam in Betracht, daß W. noch an einer Kriegsverletzung leidet und daß bei der städtischen Verwaltung Bischofswerda damals nicht einwandfreie Verhältnisse geherrschten.

### Die Ehefrau niedergebrosen und verbrannt

Wegen Laitschlags an seiner Ehefrau und Brandstiftung verurteilte das Schwurgericht Halle den 34jährigen Laktiermeister Ernst Orthen zu acht Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft. Orthen hatte am Mittwoch, dem 5. August, morgens mit seiner Frau in seiner Wohnung in der Königsstraße einen Streit, in dessen Verlauf er ein großes Küchenschäffel ergriff und ihr zwei Hiebe auf den Kopf versetzte. Die zu Boden gefallene ohnmächtige Frau bezog er dann mit einer brennbaren Flüssigkeit, die er sich zum Kleiderreinigen zusammengestellt hatte, und zündete sie an. Er holte dann seine Kinder aus dem Nebenzimmer, rief „Feuer“ und suchte zuerst den Eindruck zu erwecken, als ob seine Frau einem Unglücksfall zum Opfer gefallen wäre oder Selbstmord begangen hätte. Bluts Spuren an der Tür und die Wunden widerlegten diese Angabe sofort. — In der Haupt-verhandlung vor dem Schwurgericht versuchte Orthen wieder, sich als schuldlos hinzustellen und als ob er in vorübergehender Umnachtung gehandelt habe. Das ärztliche Sachverständigen-gutachten sprach sich jedoch eindeutig gegen die Annahme einer Geisteskrankheit aus.



## Rundfunk-Programm.

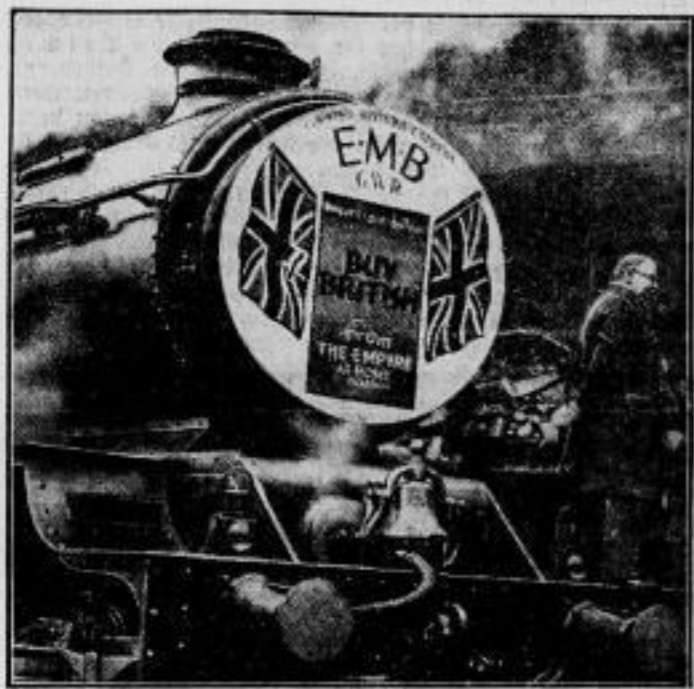
Freitag, 27. November.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Wie ein Fahrplan entsteht. — 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Neueste Schallplatten. — 15.20: Die Frau als Gattin. — 15.40: Das moderne Kunstwerkzeug. — 16.05: Sportverletzungen und ihre häufigen Ursachen. — 16.20: Klavierkonzerte. Franz Wagner. — 17.00: Jugendstunde. Doktor Ueberall erzählt. — 17.20: Das neue Buch. — 17.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 17.30: Peter Plamm liest aus eigenen Werken. — 17.50: Der Hörer und sein Apparat. — 18.00: Chorgesänge. Rubinsteinschor. — 18.30: Wetternachricht und Temp. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ferdyn Kaufmann. — 20.00: Wovon man spricht. — 20.30: „Der Barbier von Sevilla“, Oper in zwei Akten von Giovanni Paeffello. — 22.15: Zeltanlage usw. — Danach Stunde für die Winterhilfe. Vorträge. Georg Knieß. Am Flügel: Mademar von Dulke. — Anschließend: Konzert des Hofkapellsorchesters Berlin-Mitte.

Königsruferhausen

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. Während einer Pause, 8.45: Wetterbericht. — 9.00: Berliner Programm. — 10.10: Schulfunk. Auf dem Zöllhahnhof Neu-Bentzen. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Begegnung für praktische Landwirte. Was muß der Landwirt von der Preisnotierung seiner Produkte wissen? — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Jungmädchenstunde. Wohnfeier. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen: Batterien in Luft und Wasser. — 16.00: Pädagogischer Funk. Berufsberatung und Schule. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). — 18.00: Volkswirtschaftsfunk. Die sozialen und kulturellen Folgen der Arbeitslosigkeit. — 18.30: Hochschulfunk. Die politischen Hauptstädte und ihre Probleme. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. — 19.30: Stunde des Arbeiters. Bücherstunde: Weihnachtsbücher. — 19.55: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus dem Port: „Worüber man in Amerika spricht.“ — 20.15: Aus Breslau: „Aufschade.“ Manuskript: Werner Müll. Musik: Karl Szulca. — 21.15: Tages- und Sportnachrichten. — 21.30: „Das Buch Tobias.“ Eine Singabel von Herrmann Rostar. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.25: Aus Köln: Nachtkonzert. Kapelle Leo Esfeldt. — Danach bis 24.00: Konzert der Kapellen Fabian und Bobby T'Soa.



### Schutz dem heimischen Markt!

In allen Ländern verschafft sich heute mehr und mehr der Grundgedanke Geltung, daß nur durch den Schutz des heimischen Marktes die Wiedergewinnung der Wirtschaft erreicht werden kann. England hat sich heute von dem Freihandel völlig abgekehrt, hat Schutzzölle eingeführt und gibt die Parole aus: „Kauft nur englische Waren!“ Unter jenen links seit eine englische Exportlokomotive mit der Propagandaaufschrift „Kauft britische Waren“. Born auf der Maschine steht der englische Eisenbahnminister Thomas, der mit dem Ablassen dieses Exportzuges eine Werbepost für die englische Ware eröffnet.

Auch Deutschland ist durch die Entwicklung in der Welt mehr als je gezwungen, den heimischen Markt zu pflegen und zu stärken. Deshalb muß auch für uns die Parole gelten: „Deutscher, kauft deutsche Ware!“ Unser Bild rechts zeigt ein Werbeplakat, das auf einer Ausstellung des Volkswirtschaftlichen Aufklärungsdienstes in Berlin zu sehen ist.



leither verschollen blieb. Da brachte dich dein Vater zu uns, und wir haben uns geschworen, daß du niemals erfahren solltest, was sie getan, wir wollten dich in dem Glauben erhalten, daß sie tot sei, damit du ihr ein gutes Gedenden bewahren konntest und unter ihrer Schuld nicht leiden solltest. Sie hat ihre Rechte an dich verwirkt, als sie dich hilf- und mutterlos zurückließ, um ihrer Leidenschaft zu folgen — sie hat dich beinahe achtzehn volle Jahre entbehren können und wenn sie jetzt wirklich zurückgekehrt sein sollte — hat sie mit dir nichts mehr zu schaffen — darf sie deinen Weg nicht mehr kreuzen. Sie muß tot für dich sein, wie sie es bisher war.“

Ganz entsetzt starrte Rotraut die Mutter an, die ihr stets als der Inbegriff aller menschlichen Herzengüte erschienen war, und die nun so harte Worte sprach, und die Worte der Fremden im Park fielen ihr ein: „Sie verdammten und hassen mich.“

„So soll ich sie verleugnen um ihrer Schuld willen?“ fragte sie bebend.

Die Gräfin nickte: „Du mußt ihr fernbleiben, Rotraut, denn — dein Lebensglück steht auf dem Spiele.“

„Mein Lebensglück? Ich verstehe dich nicht!“ sagte Rotraut betroffen.

Die Gräfin legte den Arm um ihre Schultern und zog sie näher zu sich heran. „Kind — glaubst du, daß die Wiederkehr deiner Mutter — dieser Mutter — nicht Anstoß im Fürstentum erregen könnte?“

„Du meinst — ihre Vergangenheit — könnte — möglicherweise einen Schein auf meine Ehre —“ fiel sie ihr bebend ins Wort, — „man könnte darum — verzichten — mich —?“

„Nein, — nein, — nicht das,“ beschwichtigte die Mutter. „Sei ruhig, — aber es würde unliebsam empfunden werden, so kurz vor der Hochzeit. Darum muß etwas geschehen und zwar sofort. Jene Frau — ob sie nun die Wahrheit spricht oder nicht — muß aus dieser Gegend entfernt werden. Ich werde sogleich mit dem Vater darüber sprechen, der das Nötige veranlassen wird. Und du, mein liebes Kind, verlaß das Schloß nicht, gehe nicht wieder allein in den Park, bis wir wieder sind, daß sie fort ist.“

Als Rotraut vorhin im Park jener fremden Frau, die vorgab, ihre Mutter zu sein, gegenübergestanden, hatte sie kein geheimes Band des gleichen Blutes, kein Funken von Zuneigung zu ihr gezogen. Sie war vielmehr entsetzt und erschreckt zurückgewichen. Auch jetzt waren die Enthüllungen ihrer zweiten Mutter nicht dazu angetan, ihre Kindesliebe zu erwecken, ja, ihr auch nur Achtung abzugewinnen. Aber jetzt, bei den letzten Worten der Mutter, regte sich etwas in ihr, das sie in den Ruf ausbrechen ließ:

„Und sie war doch meine Mutter!“ So erschütternd klangen diese wenigen Worte, daß die Gräfin sich ihnen einen Augenblick fassungslos gegenübersah. Dann breitete sie von neuem die Arme aus und zog ihr an allen Gliedern bebendes Kind an ihre Brust:

„Die uns das Leben gaben, sollten uns die nächsten sein, aber die Verhältnisse fügen es oft anders. Und so, wie du mir wie ein liebliches Kind aus Herz gewachsen bist, so bestimmt weiß ich, daß deine Liebe zu mir durch niemand und nichts verringert werden kann. Du wirst mich nicht kleinlicher, eifersüchtiger Regungen zehnen, wenn ich dich davor bewahren will, schon jetzt in nähere Beziehungen zu deiner Mutter zu treten. Treibt dich dein Herz zu ihr — nichts soll dir im Wege stehen — nur warte noch damit, bis dein Glück gesichert ist.“

„Mutter, liebe, einzige Mutter!“ rief Rotraut nun und umarmte die Gräfin zärtlich. „Du weißt, daß du mir das Liebste, Beste auf der Welt bist, das die andere nie verdrängen wird. Keine Liebe zieht mich zu jener Frau, die mir niemals Liebe gegeben hat, nur Mitleid und Erbarmen fühle ich mit ihr, und wie groß auch ihre Schuld sei, ich — ihr Kind, darf sie nicht richten. Aber wie ihr beide, du und der Vater, stets mein Bestes gewollt habt, so überlasse ich es auch jetzt getrost euch, darüber zu entscheiden, wann, wo und ob ich meine Mutter noch einmal wiedersehen darf. Die Begegnung hat mich furchtbar erregt, so daß ich selbst noch nicht weiß, was ich wünschen soll, was ich zu fürchten habe. Darum bitte ich dich, dem Vater alles zu erzählen — ich selbst bin jetzt nicht imstande dazu.“

Eine schwüle Stimmung lag über Schloß Hallberg. Auf den Gemütern lastete es wie ein Bann. Es war etwas ge- schehen, was außer dem Bereich der Möglichkeit gelegen zu haben schien und nun um so niederschmetternder traf. Die Wiederkehr von Rotrauts Mutter, jetzt, so kurz vor der Hochzeit mit dem Prinzen, konnte den Zusammenbruch aller Hoffnungen, zum mindesten aber Widerwärtigkeiten, un- liebsame Auseinandersetzungen herbeiführen. Sie warf nicht nur einen Schatten auf Rotraut selbst, sondern auf das ganze stolze Geschlecht der Haller, die es ohnehin schwer erwidern konnten, daß ein Glied, das einst ihren Namen getragen, sich dessen unwürdig gezeigt hatte. Ein Laut- werden dieses Ereignisses mußte somit unter allen Um- ständen verhindert werden. Graf Burhard traf insgeheim seine Maßnahmen und brachte auf Umwegen in Erfahrung, daß die fremde Frau — wie sie sich genannt hatte, erfuhr er nicht — das Gasthaus und Dorf noch an demselben Tage verlassen hatte. Wohin sie sich gewandt hatte, wußte man nicht, ebensowenig was dieser ganze Auftritt bedenten

solte. Es mußte das Weitere abgewartet und einem etwaigen Angriff geschickt vorgebeugt werden. Seinem Bruder Chlodwig davon Mitteilung zu machen, hätte er sich wohl, denn er war seiner noch immer nicht ganz sicher.

Am nachhaltigsten wirkte das Erlebnis auf Rotraut selbst. Obgleich sie durch den Vater erfahren hatte, daß sie eine Begegnung nicht mehr zu fürchten brauche, getraute sie sich nicht aus dem Schloß heraus in den Park, denn sie war sich noch keineswegs darüber klar, wie sie sich zu der Mutter stellen sollte. Da hatte sie ihr ganzes Leben hingebacht wie im Paradiese, behütet, gepflegt und geliebt von Eltern, die nicht ihre eigenen waren. Mutterliebe hatte sie nicht zu entbehren brauchen; sie war ihr in überreichem Maße zuteil geworden. Ihre eigene Mutter war nach ihrer Meinung tot, lag auf dem Gute hoch oben in Ostpreußen, das dem Vater einst gehörte, begraben, so hatte man ihr erzählt auf ihre Frage, warum sie eigentlich zwei Väter habe, während andere Kinder, ihre kleinen Freundinnen aus der Nachbarschaft, nur einen besäßen. Sie hatte auch wohl ein Bild zu sehen begehrt, aber da keines vorhanden gewesen, sich auch darüber beruhigt und nicht weiter ge- forschet. Ihr fehlte ja nichts in ihrer frohen, sonnigen Kind- heit. Und nun war ihr plötzlich eine Frau entgegengetreten, die ihr sagte: „Ich bin deine Mutter.“ Das hatte sie aus aller Fassung gerissen, sie erschütterte bis in die Grundtiefen ihrer Seele. Und dieser Frau, die einst treulos sie, ihr einziges Kind, und den Vater verlassen hatte, der gehörte kein Winkeln ihres warmen Herzens, und dennoch war ein seltsames Verstehen und Mitempfunden in ihr. Wie hatte doch die Fremde gesagt: „Ich will meine Schuld nicht ableugnen, aber wissen jene, was es heißt, einem ungelieb- ten Manne angehören zu müssen, während die Liebe zu einem anderen die Seele wunderrührt?“

So hatte sie den Vater nicht geliebt, war aus anderen, unbekanntem Gründen die Seine geworden. — Mein Gott, was war denn das — was stellte sich plötzlich mit schauerndem Entsetzen vor ihre Seele — was war es, das wie ein zündender Blitz auf sie niederfuhr und alles in ihr in Flammen aufgehen ließ? Wie in tödlichem Schreck preßte sie die Hände auf das Herz, das seinen Schlag ausgelegt zu haben schien und dann wieder so wild schlug, als wollte es die Brust sprengen. Sie preßte sie an die pochenden Schlä- fen, als könnte sie das Blut hemmen, das ihr in Kopf und Wangen schoß. War sie nicht auf dem Wege zu gleicher Schuld? Hatte sie nicht gewalttätig in sich erstickt, was in ihr emporgewachsen war immer härter, mächtiger, hatte sie sich nicht dagegen gewehrt mit allen Mitteln und Behelfen, mit allem, was ein Herz erfinden kann, um sich vor sich selbst zu rechtfertigen?



# Wenig vom Jovyn in Bild und Wort.



**Badens Staatspräsident bleibt.**  
Bei der Neuwahl des badischen Staatspräsidenten durch den Badischen Landtag wurde Dr. Schmitt, der dem Zentrum angehört, wiedergewählt.



**Deutschlands neuer Gesandter in China im Amt.**  
Dr. Trautmann (zweiter von links), der vor kurzem sein neues Amt als deutscher Gesandter in China angetreten hat, besuchte wenige Tage nach seiner Ankunft in Schanghai die Kaiser-Wilhelm-Schule. Unser Bild zeigt ihn inmitten der Schüler.



**Stephan Zweig,**  
der bekannte Schriftsteller, vollendet am 28. November sein 50. Lebensjahr.



**Hier erblickte Brüning das Licht der Welt.**  
In diesem Hause in Münster in Westfalen wurde vor 40 Jahren — am 26. November 1885 — Reichskanzler Dr. Brüning geboren. Das Geburtshaus des Kanzlers befindet sich noch heute in dem gleichen Zustand wie vor einem halben Jahrhundert.



**General Sirt von Arnim 80 Jahre alt.**  
Der bekannte preussische General Friedrich Sirt von Arnim begeht am 27. November seinen 80. Geburtstag.



**Schutz gegen den Bergmannslob.**  
In den englischen Kohlengruben sind diese neuen Rauch- und Gashelme eingeführt worden, die in den Rettungssituationen unter Tage untergebracht werden und die bei Schlagwetterexplosionen guten Schutz gewähren sollen.



**Schutz gegen den Gaskrieg.**  
In Frankfurt am Main wurden Kurse abgehalten, die sich mit den Abwehrmaßnahmen der Zivilbevölkerung für den Fall eines Gaskrieges befaßten. Die Teilnehmer mußten mit den Gasmasken gymnastische Übungen machen, um sich so an die Gasmaske bei erhöhter Atemungsleistung zu gewöhnen.



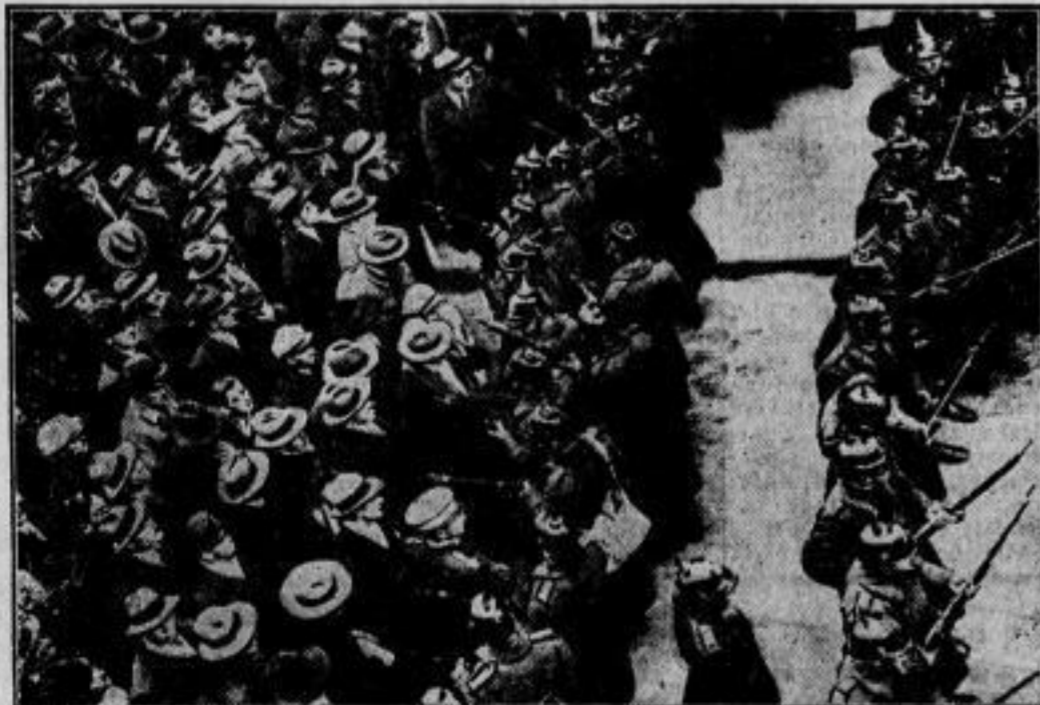
**Der mandchurische Krieg.**  
Unsere Aufnahme zeigt den vielgenannten Konni-Fluß in der Mandchurei. Japanische Artillerie überquert den Fluß.

**Bild darunter:**

**Ein erschütterndes Dokument: Rettung aus Seerot.**  
Der deutsche Dampfer „Baden-Baden“ ist, wie vor einiger Zeit berichtet wurde, an der kolumbianischen Küste im Sturm untergegangen. Von der Besatzung konnten sich zehn Mann in das Boot retten. Nachdem sie vier Tage auf dem Ozean getrieben waren, wurden sie von einem amerikanischen Minensuchboot gefunden und gerettet. Unsere Aufnahme, die an Bord des Minensuchbootes gemacht wurde, zeigt die Überlebenden im Rettungsboot.

**Bild links unten.**

**Wie eine Straßendemonstration in Bukarest ausieht.**  
In Bukarest fand vor einigen Tagen eine Protestkundgebung gegen neue Steuerpläne der Regierung statt. Die Polizei trägt Helme, wie sie früher in der deutschen Armee üblich waren.





# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Die sportliche Tätigkeit des Rudervereins Niesla im Ruderverjahr 1931.

Anfang November hielt der Ruderverein Niesla im eigenen Bootshaus seine 42. Jahreshauptversammlung ab. Der den zahlreichen anwesenden Mitgliedern vorgetragene Jahresbericht ergab rückblickend und zukunftsweisend ein Bild regster Vereinsaktivität, ausgefüllt mit erfolgreicher sportlicher Arbeit und harmonischer Geselligkeit.

Ueber das Wanderrudern, besten sportliche Ausübungsweg im Verein von jung und alt in bester Kameradschaft gepflegt wird, berichtet die Jahresaufstellung folgendes: Im Jahre 1931 wurden 650 Rudertouren unternommen, die eine Kilometerzahl von 21.312 Mannschafskilometern ergaben. Der eifrigste Ruderer hatte 1076 Kilometer nach den Eintragungen des Fahrtenbuches zurückgelegt. Täglich wurden 59 Kilometer gerudert.

Von den 23 in der Bootshalle liegenden Booten war das Boot „Nixe“ mit 91 Fahrten das am meisten benutzte. Die Fahrtenziele verteilen sich auf die Elbstromstrecke Teich bis Torgau. Als nächstes Fahrtenziel von Niesla aus wurde Müritzs 164 mal angesteuert. Aus diesen wenigen nüchternen Zahlen geht hervor, wie fleißig auch in diesem Jahre der Ruderverein Niesla das Wanderrudern betrieb. Erhielt diese Statistik rein zahlenmäßig den Ruderbetrieb, so kann sie doch den ideellen Wert dieser Rudertouren nicht abbilden, den können nur die Erfolge, die draußen auf dem Wasser sich stürzen und Geist erfrischen und gesund erhalten.

Neben dem Wanderrudern obliegt der Verein als seine sportlich wertvollste Aufgabe auch das Rudern im Wettkampf — das Kennrudern. Der Trainingsbericht enthielt hierzu kurz folgendes: Da der Ruderverein Niesla mit der Durchführung der Herbstregatta des Sächsischen Uebregatta-Verbandes beauftragt worden war, und mit den zur Verfügung stehenden Geldern sparsam umzugehen werden mußte, sollten die Kräfte nicht zerstückelt werden. Es wurde darum das Hauptgewicht auf die Regatta in Niesla gelegt. Vier Vierermannschaften wurden hierzu vom Vorstand zum Training verpflichtet. Größte Anforderungen stellte die Trainingszeit an die Kennrudern, mußte doch bei schlechtestem Wetter und oft bei Dunkelheit trainiert werden. Wenn auch Krankheiten das Training mancher Mannschaft unliebsam unterbrachen, so stand doch zum Abschluß des Trainings fest, daß alle Mannschaften gut durchgeübt waren und sich ehrenvoll schlagen würden. Der Regattatag brachte leider mit Sturm, Regenböen und hohem Wellengang das schlechteste Wetter des Jahres, so daß eine einwandfreie sportliche Wertung der Ränge nicht möglich war. Trotzdem hielten sich die Nieslaer Mannschaften alle tapfer, gewannen ihre Vorrunden überlegen und konnten am Nachmittag zwei Rennen gewinnen. Acht Tage später startete der Senioren-Vierer des Vereins auf der letzten Regatta des Jahres in Leipzig und errang dort im „Ersten Vierzehn-Kennen“ den Siegespreis. Mit diesem Rennen gewann der Vereinstrainer Rich. Schuler seinen 25. Verbandsteg, die Kennleute O. Schulte und Gerh. Grünberg taten mit diesem Rennen ihren 15. und Hel. Wittig seinen 13. Rudersteg nach Hause.

Aus all dem geht hervor, wie der Ruderverein Niesla seinem jungen Nachwuchs die Bahnen ebnet, ihn sportlich so durchbildet, daß er auch gegen stärkste Gegner auf großen Regatten siegreich bestehen kann.

So beweisen die Ergebnisse des Jahresberichtes, wie fleißig und beharrlich, trotz bitterer Notzeit, im Ruderverein Niesla sportlich gearbeitet wurde. Bleiben Sportgeist und Kameradschaft auch weiter so stark und wach, dann können wir getrost in die Zukunft schauen.

Führt dich das Schicksal  
Auf rauhen Wegen,  
Dann: Fest in die Kiemen  
Dem Strome entgegen. Gg.

## Aus der Sächsischen Turnerschaft.

Ringen in der Sächsischen Turnerschaft.  
In verschiedenen Vereinen der Sächsischen Turnerschaft wird jetzt schon ganz planmäßig in den Turnabteilungen

## Immer wieder neue Beweisanzüge im Calmette-Prozess.

Das Lübeck. In der Mittwoch-Verhandlung des Lübecker Calmette-Prozesses stellte der Verteidiger Dr. Althaus einen Beweisanzug, wonach festgestellt werden soll, daß bis zum Oktober 1930 über eine Wilton Rinder mit dem Calmette-Wirkstoff geimpft worden sind, ohne daß Schädigungen aufgetreten seien. Dazu sollen eine unendliche Reihe von Versuchen aus fast allen Ländern der Welt geführt werden. H. A. Fren, der Vertreter der Nebenklage bezog diese Anträge als Verleumdungsmittel und meinte, für die Feststellungen dieses Beweisanzuges müßte ein Gerichtsmittel eine förmliche Weltreise machen. Es müßte im Gegenteil endlich Aufklärung gegeben werden über die Lübecker „Wirkstoffe“. Er fragte die drei Angeklagten auf Ehre und Gewissen, ob sie nicht in der Lage sind, durch eine offene Erklärung diesen Prozeß abzuklären. Dieser sah tief eine scharfe Gegenklärung des Verteidigers des Angekl. Prof. Deude hervor, der betonte, daß Dr. Deude schon auf Ehre und Gewissen erklärt habe, daß er inzwischen zu einer anderen wissenschaftlichen Überzeugung gekommen sei. H. A. Hoffmann gab für seinen Mandanten die Erklärung ab, daß er nicht wisse, wodurch das Lübecker Unglück entstanden ist.

In der dann fortgesetzten Beweisanzugnahme erklärte Dr. Hoffmann, der Vorsitzende des Lübecker Ärztlichen Vereins, er habe in einer Versammlung des Vereins gesagt, daß zwar die medizinische Wissenschaft international ist und daß man das Gute dort nehmen soll, wo man es findet, er habe aber darauf hingewiesen, daß es unter deutschen Ärzten bisher üblich gewesen sei, vor Einführung eines ausländischen Verfahrens die Prüfungen der deutschen wissenschaftlichen Untersuchungsstellen abzuwarten. Dr. Althaus erklärte dazu, er könne sich auf diese Äußerung nicht besinnen. — Dr. Jakob Meyer, auf dessen Vorschlag statt des Wortes „Impfung“ in dem gegebenen

oder in Sonderabteilungen das schwerathletische Ringen und das Freiturnen nach Prof. Dr. Gals gepflegt. Bei verschiedenen Kreisabteilungen der Sächsischen Turnerschaft in den letzten Jahren hat man den sportlichen planmäßig das Freiturnen gelehrt. Auf dem letzten Sächsischen Landesturnfest in Chemnitz hat man sogar Ringkampfturnen ausgetragen, die sich regen Anspruchs erfreuten. Da das Ringen noch nicht allenthalben in den Turnvereinen Eingang gefunden hat, sind Lehrgänge immer und immer wieder notwendig, um Vorringer heranzubilden, die für die Verbreitung des Ringens in den einzelnen Vereinen sorgen müssen. Aus diesem Grunde findet am 8., 12. und 18. Dezember in der Turnlehrerbildungsanstalt wieder

### ein Lehrgang im Freiturnen

unter der Leitung des „Vaters des Freiturnens“, Prof. Dr. Gals (Hofstewitz) statt. Der Lehrgang findet jeweils von 18—20 Uhr statt. Anmeldungen sind an den Leiter des Lehrganges baldmöglichst zu richten. Da es vor allem auch noch an genügend guten Kampfrichtern fehlt, ist die Teilnahme älterer Turner erwünscht, die sich nur als Kampfrichter betätigen wollen. Da unsere Turner keineswegs die schlechtesten Ringer sind, beweist das Abschneiden der Turner des ATB zu Dresden bei den Dresdener Stadtmeisterschaften im Ringen und Gewichtstheben, an denen sich auch die Spezialvereine für die gleichen Gebiete der Leistungsbeobachtungen beteiligten. Die am Ringen beteiligten zehn ATB-Turner, die auch sämtlich im Geräteturnen, Spielen, Schwimmen und im Schneelaufen ihren Mann stellen, machten den Spezialisten aus den anderen Vereinen tüchtig zu schaffen. Es konnten Herbert Paul den ersten, Luis Volpert den zweiten Platz in der leichten Jugendklasse belegen, Rudolf die Meisterschaft im Leichtgewicht und Paul Weber einen sehr guten zweiten Platz im Bantalgewicht hinter dem Sachlenweiser Maske (Hektor II) erringen.

### Gerätewettkämpfe in Gahlen.

Die Veranstaltung von Gerätewettkämpfen verschiedener Art beweist die Begeisterung für das deutsche Geräteturnen. Gaultspiele, Stabwettkämpfe und Vereinskämpfe werden jetzt vornehmlich in den Wintermonaten durchgeführt. Ein

### Ganmannschaftskampf im Kunstturnen

veranstalteten die drei Gebirgsvereine der Sächsischen Turnerschaft, Westergaebirge, Ostergaebirge und Vogtland erstmalig in Annaberg. Der erfreuliche Besuch dieser Veranstaltung beweist ganz deutlich, daß das Kunstturnen seine Daseinsberechtigung im Rahmen deutscher Leibesübungen heute und in aller Zukunft hat. Erwartungsgemäß fielen in dem Kampf die Mannschaften der Vogtländer, in deren Reihen neben anderen vorzüglichen Kräften der mehrjährige Sachsenmeister Paul Meinel-Georgenthal, Fischer-Neilsch und Wexler-Platz als Teilnehmer an den diesjährigen DT-Gerätewettkämpfen in Offen waren.

Nach spannendem Kampfe wurden folgende Punktzahlen an den einzelnen Geräten festgestellt:

	Vogtland	Westergaebirge	Ostergaebirge
Barren	824	826	296
Freibildung	348	322	321
Pferd	343	315	298
Red	354	321	280

Gesamtergebnis nach Abzug der Wertung des Turners mit der niedrigsten Punktzahl: Vogtland 1211, Westergaebirge 1118, Ostergaebirge 1048 Punkte. Die besten Turner bei Vogtland waren Meinel und Wexler mit je 209 und Fischer mit 207 Punkten, bei Westergaebirge Müller-Peterfeld mit 198 und Heil-Kue mit 194 Jahren älteste Teilnehmer unter den Mannschaften mit 198 Jhr. Bei Ostergaebirge Krellmann-Freiberg mit 192 Jhr. Der Kampf soll im nächsten Jahre im Ostergaebirge wiederholt werden. Auch

### Vereinsschaftskämpfe im Kunstturnen

werden jetzt mehr als früher gepflegt. Der Turnerverein Glauchau, die Tande, Meerane und der ATB, 1848 Grimmitzschau führten einen Mannschafskampfe in Grimmitzschau durch, den der ATB, Grimmitzschau mit 1147 Pkt., vor Tande, Meerane 1078 Pkt. und Tdb. Glauchau mit 1027 Pkt. gewann. Ein anderer Kampf von Vereinen fand in Königsdorf zwischen den Turnvereinen T. Königsdorf, T. W. Ramens, und T. B. Lausa statt und wurde von Königsdorf mit einer Punktzahl von 1109 Pkt. gewonnen. Ramens erzielte 1088 Pkt. und Lausa 1008 Pkt.

Kettel das Wort „Schubfütterung“ gewählt wurde, erklärten, er habe das deshalb getan, weil man mit einem unberechtigten Widerstand gegen die Anwendung des Calmette-Mittels hätte rechnen müssen, wenn man das Wort Impfung gebrauchte.

Die größten Gegner der Einbringung neuer Beweisanzüge und der dadurch herbeigeführten Verlängerung des Prozesses scheinen die Lübecker Turner zu sein, die in einer Eingabe an den Senat verlangt haben, der Calmette-Prozess möge aus seinem jetzigen Saalraum, der Lübecker Hauptturnhalle, ausziehen, weil dadurch die Pflege der Leibesübungen in erheblichem Maße gefährdet würde.

## Der Skandal im Erziehungsheim Waldhof.

Voruntersuchung gegen 14 Personen, darunter den Direktor.

Wrenslau. Die Staatsanwaltschaft Wrenslau hat die Ermittlung der Voruntersuchung gegen 14 Personen beantragt, darunter den Direktor des Erziehungsheimes Waldhof bei Templin, das der Inneren Mission gehört, die Erzieher Franke, Förster, Bachmann, Leserer, Wende, Ansbach, Schmetzka und Senar, ferner gegen den Hausvater Hauff, den Woblfabrikanten Leichter und die Landwirte Stein, Rückmann und Jeap. Es handelt sich um die bekannten Vorgänge in der Fürsorgeanstalt Waldhof im Frühjahr d. J., die seinerzeit die Stadt Berlin veranlaßten, ihre Böglinge aus dem Heim zurückzuführen. Die Voruntersuchung ist beantragt wegen vorläufiger einfacher und gefährlicher Körperverletzung und fortgesetzter Gesundheitsgefährdung der Böglinge unter Anwendung von Waffen und gefährlichen Werkzeugen. Gegen Leichter und Ansbach wird außerdem wegen fortgesetzter Verhinderung unzüchtiger Handlungen an minderjährigen Böglingen ein Verbrechen aus § 175 eingeleitet. In der Anklage sind nach den bisherigen Ermittlungen die Böglinge in unzüchtlicher Weise behandelt, gefoltert und teilweise fürs Leben entleert worden. Einige Erzieher haben an die-



## Weihnachtskunden, die auch zu Ihnen kommen!

Sie wollen aber eingeladen sein und schon vorher wissen, daß Sie außergewöhnliche Vorteile bieten. Nichts ist da einfacher und billiger für den Geschäftsmann als allen Verbrauchern durch Angebote im Rieseer Tageblatt überzeugende Beispiele seiner Leistungsfähigkeit zu zeigen, die die Kundenschaft auch in den Fensterauslagen bestätigt finden muß.

neud aus fabriklicher Veranlassung gebandelt. Die Innere Mission hat damals die Vorkommnisse bekräftigt, und die Böglinge haben, vermutlich unter Druck, eine Erklärung abgegeben, wonach sie in der Anklage belassen werden wollen. Die Ermittlungen ergaben nun aber so schwere Verfehlungen, daß zur schnelleren und unbefangenen Fortführung der Untersuchung die Einleitung der Voruntersuchung notwendig wurde. Die Innere Mission wird von sich aus eine Untersuchung durchführen.

## Ein neuer Bankprozeß.

Breglau. (Funkpruch.) Vor der außerordentlichen großen Strafkammer begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen Direktor der Kaufbank Obereschlitz H. G. Franz Morawitz, dem zur Last gelegt wird, absichtlich zum Nachteil seiner Gesellschaft gehandelt zu haben, indem er verschiedenen Personen, darunter sich selbst und seiner Frau, unbedeutend größere Kredite und Darlehen aus den Mitteln der Bank zur Verfügung stellte, indem er ferner verschiedentlich falsche Angaben machte, unwahre Darstellungen gab, Bescheinigungen falsch ausfüllte, sowie rechtswidrige Verfügungen erteilte. Von den 22 Zeugen, die geladen waren, sind zwei nicht erschienen. Es fehlt vor allem der Kattowitzer Kaufmann Bnoll, dem der Angeklagte unberechtigter Weise einen Kredit in Höhe von 1.800.000 RM. eingeräumt hat.

## Der Umfang des Schmuggels an der weltdeutschen Grenze.

\* Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Wie bereits aus zahlreichen Veröffentlichungen bekannt, hat der Schmuggel unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse insbesondere im Westen des Reiches einen außerordentlichen Umfang angenommen. Die Zollverwaltung hat zu seiner Bekämpfung umfangreiche Maßnahmen getroffen, deren Erfolg aus den nachstehenden Angaben ersichtlich ist. In der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1931 fand in den drei westlichen Landesfinanzamtsbezirken (Düsseldorf, Köln, Münster i. W.) insgesamt 21.000 Vergriffe von Schmugglern statt. Dabei haben u. a. folgende Waren beschlagnahmt werden können:

17.545.000 Zigaretten, 39.000 Zigarren, 78.000 Zetteln, 40.600 Kilo Tabak, 22.100 Kilo sonstige Tabakerzeugnisse, 40.600 Kilo Kaffee, 203.800 Kilo Getreide, 97.600 Kilo Mähererzeugnisse, 7780 Kilo Jucker, 118 Kilo Tee, 550 Kilo Schokolade, 1200 Kilo Kakao, 1870 Kilo Gemüse und Obst, 650 Fahrräder, 113 Kraftwagen, 86 Kraftwagen, 2980 Kilo Benzin und Petroleum, 620 Kilo Fleischwaren, 285 Kilo Backwerk, 715 Stück Geflügel, 107 Liter Wein-geist.

Die Zahlen sind nicht nur geeignet, annähernd eine Vorstellung von dem Gesamtumfang und der wirtschaftlich-schädlichen Wirkung des Schmuggels zu vermitteln. Sie geben auch etwas einen Begriff davon, welche aufreibende und unermüdbare Tätigkeit der Zollbeamten ständig erforderlich ist, um Vergriffe in diesem Umfang zu erzielen.

## Der blutige Zusammenstoß in Niederlindewiese.

\* Brau. Wie zu den blutigen Ereignissen bei Niederlindewiese weiter amtlich gemeldet wird, machte die 15 Mann zählende Gendarmerie von der Schwaffe gegen die ungefähr 800 Personen starke angreifende Menge erst Gebrauch, als nach Verwendung des Gendarmeriekommandanten, Oberleutnant Firkowsky, 11 von Steinen und Stöcken getroffene Gendarmen in höchster Bedrängnis waren und die Menge sich bereits auf die Gendarmen stürzte und ihnen Messer und Salz in die Augen zu werfen begann. Unter den 6 Todesopfern befinden sich auch zwei Frauen. Der schwerverletzte Arbeiter ist bis zum Abend aus seiner Bewußtlosigkeit noch nicht erwacht. Auch unter den leicht verletzten Demonstranten befinden sich 6 Frauen. Wie festgestellt wurde, war von den verletzten und toten Demonstranten nur eine Person beschadigungslos. Von den 15 Gendarmen, die der angreifenden Volksmenge gegenüberstanden, wurden 2, und zwar der genannte Oberleutnant und ein Fähnrich, schwer verletzt. In den Abendstunden herrschte in der Gegend vollkommene Ruhe. Es wurde festgestellt, daß der kommunistische Senator Langer in einer öffentlichen Versammlung in Wagstadt die Versammlungsteilnehmer zu Hungermärschen aufgefordert hatte. Nach privaten, bisher unbekanntlichen Meldungen, sollen bei dem Zusammenstoß neun Personen ihr Leben eingebüßt haben.

40<sup>3</sup>



**Holländer** RASIER-Seeife  
Buttermilch

**Holländerin** Seeife  
Buttermilch

HERB. GUNTHER & BASSNER, A.G.  
GEMÜTZ 16



30<sup>3</sup>

35 Stk.  
85<sup>3</sup>